

Abschlussbericht

Entwicklungspolitischer Schulaustausch

zwischen den Partnerschulen

Theodor-Fontane-Gesamtschule
Burg (Spreewald)
Brandenburg

San-Miguel-National-High-School
Puerto Princesa City
Philippinen



Projekt "Wasser – Ware oder Menschenrecht?" vom 25.04.-25.05.2008 im Spreewald

gefördert durch



Umverteilen!
Stiftung für eine, solidarische Welt

ProjektteilnehmerInnen



aus den Philippinen:

Frau Edna Abrea (Lehrerin)
Frau M. Maisie Salanga (Lehrerin)

Carmella Banog
Glen Mae Bagares
Ilya Shelome Cansino
Jemimalyn Sta. Ana
Princess Sarrah Tiston
Valleri Mangligot
Bryan Sonny Arlegui
Dunard Alvarado
Isidro Micua
Ronald Mendoza



aus Deutschland:

Frau Annett Kaufmann (Lehrerin)
Herr Uwe Berger (Carpus e.V.)

Ann-Marie Bochnig
Juliane Schiemenz
Franziska Krohn
Karin Schneider
Liddy Mischke
Madeline Hellmann
Stefanie Kusche
Michael Halko
Thomas Dahlitz

Wir danken den ENSA-SeminarleiterInnen, die das Projekt begleiteten:

Frau Nena Abrea

Herr Sebastian Zoepf

Wir danken den Förderern des Projektes:



aus Mitteln des BMZ



Projektträger:

Carpus e.V.

Straße der Jugend 33

D-03050 Cottbus

Tel./Fax.: 0355 499 4490

E-Mail: kontakt@carpus.org

Internet: www.carpus.org

Projektleitung: Dipl. Ing. Uwe Berger

© September 2008

Inhalt

1 Einleitung.....	2
2 Ziele	3
3 Projektablauf.....	3
3.1 Vorbereitungsphase.....	3
3.2 Begegnung im Spreewald	6
3.3 Nachbereitungsphase	12
4 Ergebnisse und Wirkung	14
5 Probleme in der Projektumsetzung.....	18
6 Weiterführung des Projektes	19
7 Fazit	21
8 Anhang	22
8.1 Bildteil	22
8.2 Pressespiegel	27

1 Einleitung

Carpus e.V. führt seit Anfang der 90er Jahre gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen in den Philippinen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit durch. Die Erfahrungen aus dieser Arbeit fließen in die praxisorientierte Bildungsarbeit an schulischen und außerschulischen Einrichtungen des Landes Brandenburg ein.

Seit 2005 verfügt Carpus über eine Kooperationsvereinbarung mit der Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg (Spreewald) zur Durchführung eines entwicklungspolitischen Ganztagesangebotes (GoF) mit dem Titel „Total Global“. Inhalt dieses GoF ist die Vermittlung von globalen Sachverhalten mit den Methoden des Globalen und Interkulturellen Lernens im Sinne der UNESCO-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (2004-2014). Aus der Arbeit dieses Ganztagesangebotes entstand die Idee zum Aufbau einer Nord-Süd-Schulpartnerschaft mit der San-Miguel-National-High-School in Puerto Princesa City, Philippinen.

Im Rahmen der Pilotphase des Bundesprogramms Entwicklungspolitischer Schulaustausch (ENSA) fand im Juli 2007 der erste Schüleraustausch zwischen den beiden Schulen statt. Unter der organisatorischen Leitung von Carpus e.V. reisten damals acht Brandenburger SchülerInnen und zwei BetreuerInnen in die philippinische Provinz Palawan. Durch das umfangreiche Fundraising der Projektgruppe und die erneute Förderung des ENSA-Programms und weiterer Förderinstitutionen konnte bereits im Folgejahr die Rückbegegnung der philippinischen Partner im Spreewald stattfinden. Zehn philippinische SchülerInnen und zwei LehrerInnen reisten 2008 im Rahmen des Rückaustauschprojektes für vier Wochen nach Deutschland.

Mit dem Projektthema „Wasser – Ware oder Menschenrecht“, das den Partnerschulen von Carpus e.V. vorgeschlagen wurde, wird auf das Jahresthema „Wasser“ der UNESCO-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2008 Bezug genommen. Das Thema berührt die Lebenswelt der ProjektteilnehmerInnen aus beiden Ländern, da sowohl Palawan als Inselgruppe, als auch der Spreewald als Feuchtgebiet vom Wasser stark geprägt sind. Neben dem ökologischen Aspekt bietet das Wasserthema aber auch die Möglichkeit, mit den TeilnehmerInnen über globalen Handel und Konsumgewohnheiten zu sprechen, denn virtuelles Wasser befindet sich in nahezu jedem Produkt. Bei der Erarbeitung des Bildungsprogramms für den Austausch legte Carpus e.V. großen Wert darauf, dass das Thema Wasser aus möglichst vielen globalisierungsrelevanten Gesichtspunkten beleuchtet wird. Bereits im Vorfeld des Austausches hatten sich die TeilnehmerInnen darauf geeinigt, die Ergebnisse ihres Projektes in einer deutsch-englischen Broschüre darzustellen.

Der Besuch philippinischer SchülerInnen und LehrerInnen in Deutschland war für beide Partnerschulen das erste Projekt dieser Art. Die Theodor-Fontane-Gesamtschule hatte noch nie Partner aus einem Entwicklungsland bei sich aufgenommen. Andererseits waren noch nie SchülerInnen oder LehrerInnen der San-Miguel-National-High-School zu einem Partnerschulbesuch im Ausland.

Möglich wurde der Rückaustausch aber erst, weil sich alle deutschen TeilnehmerInnen, die im Vorjahr am Schüleraustausch in den Philippinen teilgenommen hatten, weiterhin im Projekt engagierten und als Gastfamilien zur Verfügung standen.

Der erfolgreiche Abschluss eines ersten Zyklus von Hin- und Rückbegegnung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der noch jungen Schulpartnerschaft. Auf dieser Basis lässt sich die Partnerschaft mit weiteren Austauschzyklen in den nächsten Jahren fortsetzen.

2 Ziele

Ziele des Projektes waren:

1. Festigung der neu aufgebauten Nord-Süd-Schulpartnerschaft
2. Etablierung von entwicklungspolitischer und interkultureller Bildung als fächerübergreifender Ansatz an der Gesamtschule Burg
3. Einbeziehung der Gastschüler in den Schulalltag der Gesamtschule Burg
4. "Nutzbarmachung" der Schulpartnerschaft für alle Schüler (über den Kreis der Teilnehmer/innen der Erstbegegnung hinaus)
5. Erstellung einer Broschüre durch die Schüler/innen zum Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“ in deutscher und englischer Sprache, die für den Unterricht in Palawan und im Spreewald weiter genutzt werden kann
6. Werbung für mehr Toleranz und Ausländerfreundlichkeit im Landkreis Spree-Neiße durch die Einbindung weiterer gesellschaftlicher Gruppen
7. Gemeinsame Themenentwicklung für die Fortsetzung der Schulpartnerschaft
8. Gemeinsame Entwicklung eines Konzeptes zur Einbindung von FachlehrerInnen in das Austauschprogramm der nächsten Jahre
9. Präsentation der Ergebnisse des Projektes während der Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) im November 2008

3 Projektablauf

3.1 Vorbereitungsphase

Die Vorbereitung der TeilnehmerInnen auf die Rückbegegnung begann an beiden Partnerschulen direkt nach Abschluss der Erstbegegnung im August 2007. Die philippinischen TeilnehmerInnen mussten zunächst eine Vielzahl an organisatorischen Aufgaben erledigen, um in den Besitz von Pass und Ausreisegenehmigung zu kommen. Die deutschen TeilnehmerInnen erarbeiteten auf dem ENSA-Nachbereitungsseminar im August 2007 einen Powerpoint-Vortrag sowie eine Posterausstellung, die sie von September bis Dezember 2007 für öffentliche Vorträge über das Projekt nutzten, bei denen sie eine rege Spendenakquise für die Finanzierung der Rückbegegnung betrieben.

Die Schüleraustauschgruppe an der Theodor-Fontane-Gesamtschule traf sich immer Dienstag nachmittags im zweiwöchigen Rhythmus zur Absprache des Aufenthaltsprogramms, Organisation der Gastfamilien und Vorbereitung der Willkommensfeierlichkeiten an der Schule. Der Kontakt zwischen den philippinischen und deutschen GastschülerInnen konnte während der Vorbereitungsphase wesentlich besser über E-Mail gehalten werden als es noch im letzten Jahr der Fall gewesen war, da inzwischen mehr philippinische Schüler über eine E-Mail-Adresse verfügten. Etwa einen Monat vor der Ankunft der philippinischen Gäste wurde für die Gasteltern ein Elternabend veranstaltet. Außerdem wurde das Aufenthaltsprogramm auf der Lehrerkonferenz vorgestellt und besprochen, wie die philippinischen Gäste zum Zwecke der interkulturellen Unterrichtsgestaltung auf verschiedene Klassenstufen und Fächer aufgeteilt werden können.

Von Seiten der Theodor-Fontane-Gesamtschule arbeitete die Geografielehrerin Frau Annett Kaufmann am Projekt mit und kümmerte sich um alle schulinternen Absprachen. Herr Berger

von Carpus e.V. übernahm die Organisation der zweiwöchigen Treffen mit den TeilnehmerInnen, die Fördermittelbeantragung, Einladung der Gäste, Flugbuchung und hielt den E-Mail- und Telefonkontakt zu den philippinischen Partnern.

Auf philippinischer Seite trafen sich die TeilnehmerInnen ebenfalls im zweiwöchigen Rhythmus an der Schule. Auch Sie betrieben Spendenaufrage für das Projekt. Da das ursprünglich für Dezember 2007 angekündigte mobile Passportteam der staatlichen Einwohnermeldebehörde nicht wie vorgesehen in der Provinz Palawan Station machte, mussten die philippinischen TeilnehmerInnen nach Manila reisen, um ihre Pässe dort zu beantragen. Die Schule stellte die TeilnehmerInnen für diese Reise vom Unterricht frei. Eine weitere Reise nach Manila wurde Anfang April 2008 nötig, um das Visum in der deutschen Botschaft zu beantragen. Die Abholung des Visums erfolgte dann auf dem Weg nach Deutschland, auf dem die TeilnehmerInnen in Manila 5 Tage Aufenthalt einlegen mussten, um außerdem noch die Flugtickets abzuholen, die es nur gegen Vorlage des Visums gibt und um sich von der Ausreisesteuer befreien zu lassen.

Im März 2007 führte das Carpus-Vereinsmitglied Frau Antje Otto mit den philippinischen TeilnehmerInnen ein interkulturelles Vorbereitungsseminar für die Reise nach Deutschland durch. Frau Otto hielt sich zu diesem Zeitpunkt im Rahmen eines anderen Projektes von Carpus e.V. in Palawan auf.

Ab Februar 2008 bereitete Carpus e.V. das Bildungsprogramm des Austausches inhaltlich vor. Daran wirkte auch die Freiwillige im Ökologischen Jahr Karin Schneider mit, die zum Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht“ englischsprachige Texte und Filme recherchierte und Bildungsmaterialien, wie Power-Point-Presentationen, Quizkarten und Arbeitsblätter erstellte. Zusätzlich zu den organisatorischen Vorbereitungen gab Carpus e.V. den TeilnehmerInnen im Vorfeld des Austausches eine inhaltliche Hausaufgabe auf. Jede/r TeilnehmerIn sollte über den Zeitraum von einer Woche ihren/seinen Wasserverbrauch im Haushalt messen. Dazu erhielten alle eine Tabelle, die sie täglich auszufüllen hatten. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Workshops im Schüleraustausch später ausgewertet.

Organisatorischer Vorbereitungsaufwand für philippinische Projektteilnehmer

Dokument	Bearbeitung/ Kosten	Erforderliche Unterlagen
Geburtsurkunde	zu beantragen im National Statistics Office (NSO) Bearbeitungszeit: 1 Tag Kosten: 250 PHP	
Heiratsurkunde der Eltern	zu beantragen im National Statistics Office (NSO) Bearbeitungszeit: 1 Tag Kosten: 250 PHP	
Notarielles Einverständnis der Eltern mit der Ausreise ihrer Kinder	zu beantragen bei einem Notar Bearbeitungszeit: 1 Tag Kosten: 200 PHP	

DSWD¹-Clearance (Travel Permit)	zu beantragen im DSWD Bearbeitungszeit: 3 Wochen Kosten: 300 PHP	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Passbilder • Notarielles Einverständnis der Eltern mit der Ausreise ihrer Kinder • Autorisation der Gruppenbegleiter/Lehrer durch Eltern • Fotokopie des Reisepasses der Lehrer • Gemeindesteuerzertifikat der Eltern • NSO² Geburtsurkunde
Reisepass	zu beantragen im DFA ³ - Passport Office Manila Bearbeitungszeit: 1 Woche Kosten: 750 PHP	<ul style="list-style-type: none"> • DSWD-Clearance • 3 Passbilder • NSO-Geburtsurkunde • Notarielles Einverständnis der Eltern mit der Ausreise ihrer Kinder • Gemeindesteuerzertifikat der Eltern • persönliche Anwesenheit der Eltern bei der Antragstellung
DEP-ED⁴ Clearance	zu beantragen im DECS ⁵ Bearbeitungszeit: 4 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • Brief des/r SchulleiterIn • Antrag an den Superintendenten des Regionalen DEP-ED auf Ausreiseerlaubnis
Visum	zu beantragen in der Deutschen Botschaft Manila über das Inwent Regionalbüro Südostasien Bearbeitungszeit: 2 Wochen Kosten: 60,00 EUR	<ul style="list-style-type: none"> • ausgefülltes Antragsformular der Botschaft • Reisepass • NSO-Geburtsurkunde • DSWD Clearance • Notarielles Einverständnis der Eltern mit der Ausreise ihrer Kinder • Zertifikat des Arbeitgebers / Ausbildungsbetriebes • Zertifikat über die Dauer der Schulferien • Einkommenssteuerzertifikat • Bankauskunft • Einladung aus Deutschland⁶ • Reisekrankenversicherung • Kopie der Flugreservierung • Gültiger Ausweis • Heiratsurkunde/Ledigkeitsurkunde • DEP-ED Clearance für Lehrer
Ausreisesteuer- befreiung	zu beantragen bei Philippine Travel Authority Manila Bearbeitungszeit: 1 Woche Kosten: 200 PHP	<ul style="list-style-type: none"> • Fotokopie des Reisepasses mit Visum • Einladungsschreiben aus Deutschland mit Bestätigung der Bildungsreise und Kostenübernahme für Aufenthalt • Fotokopie der Flugbuchung

Tabelle 1: Übersicht über die erforderlichen Dokumente der philippinischen ProjektteilnehmerInnen für die Ausreise im Rahmen des Schüleraustausches, Kosten pro Person (Umrechnungskurs 10 PHP = 0,15 EUR)

¹ DSWD = Department of Social Welfare and Development

² NSO = National Statistics Office

³ DFA = Department for Foreign Affairs

⁴ DEP-ED = Department of Education

⁵ DECS = Department of Education

⁶ Einladung des Schulträgers, der Gemeinde oder des Landkreises

3.2 Begegnung im Spreewald

Am 25. April 2008 kamen die philippinischen ProjektteilnehmerInnen in Frankfurt/Main an und wurden dort von der Projektmitarbeiterin Frau Nena Abrea abgeholt. Gemeinsam fuhren sie mit ICE und Regionalexpress weiter nach Cottbus. Dort warteten einige LehrerInnen der Gesamtschule Burg mit PKWs, um die Gäste weiter nach Burg (Spreewald) zu befördern. Um 16.00 Uhr begann an der Theodor-Fontane-Gesamtschule ein Willkommensprogramm. Einige Schülerinnen erschienen in Tracht, der Schulchor sang und die Schulleiterin sprach ein herzliches Willkommen aus. Anschließend wurde ein kleines Buffet eröffnet, das die SchülerInnen der Gesamtschule für die Gäste vorbereitet hatten. Anwesend war neben dem Bürgermeister, Herrn Schmidt an diesem Tag auch der Amtsdirektor von Burg (Spreewald), Herr Noack.

Vom 26. bis 28. April hielten sich die deutschen und philippinischen TeilnehmerInnen des Schüleraustausches in der katholischen Jugendbildungsstätte Don-Bosco in Neuhausen/Spree auf und nahmen dort gemeinsam am ENSA-Vorbereitungsseminar teil. In dem 3tägigen Seminar lernten die TeilnehmerInnen wichtige Eckpunkte der deutschen und philippinischen Geschichte kennen. Auch sprachen sie über ihre Erwartungen und Ängste bezüglich des Austausches. Anhand vorgegebener Beispielsituation diskutierten sie über mögliche Fettnäpfchen während des Gastfamilienaufenthaltes und suchten nach Lösungen im Falle von Verständigungsschwierigkeiten. Auf diese Weise trainierten sie ihre interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten und bauten Unsicherheiten ab. Da sich die meisten der SchülerInnen bereits aus dem letzten Jahr kannten, dauerte es nicht lange, bis die Gruppe schnell wieder zusammengewachsen war und eine starke vertrauensvolle Einheit bildete.

Zum Ende des Vorbereitungsseminars erhielt jede/r TeilnehmerIn ein Tagebuch mit Informationen aus dem Seminar und mit vielen leeren Seiten für eigene Aufzeichnungen während des Austausches. Viele TeilnehmerInnen nahmen dieses Angebot für sich an und schrieben so viel, so dass schon nach wenigen Tagen leere Seiten nachgeheftet werden mussten.

Am 29. April 2008 besuchten die philippinischen Gäste die Theodor-Fontane-Gesamtschule und nahmen am Unterricht teil. Ursprünglich war vorgesehen, die TeilnehmerInnen auf viele Klassen zu verteilen und dort mit ihnen über die Philippinen zu sprechen. Da aber einige Klassenlehrer erkrankt waren, wurden die Filipinos nur auf zwei Klassen verteilt. Dort nahmen sie am Kunstunterricht teil. Nach dem Mittagessen führte Frau Kaufmann die Gäste über das Schulgelände und besichtigte die Turnhalle, den Sportplatz, den Neubau des benachbarten Kinderhauses, die Fachkabinette in der Gesamtschule sowie die Aula. Nachmittags fuhren die philippinischen TeilnehmerInnen in Begleitung der Carpus-Gruppenbetreuer weiter nach Berlin. Deutsche SchülerInnen kamen nicht mit, da sie am nächsten Tag eine Biologie-Klausur zu schreiben hatten.

In Berlin folgten die philippinischen Gäste am 30. April 2008 einer Einladung der Grünen Fraktion in den Bundestag. Dort führte sie Frau Michaela Eck durch das Reichstagsgebäude bis in den Fraktionssitzungssaal der Grünen, um mit ihnen über Demokratie, Politik, Korruption und Umweltschutz zu sprechen. Die Filipinos nahmen das Angebot sehr interessiert an und löcherten Frau Eck mit unzähligen Fragen. Anschließend fuhr die Gruppe in die Kuppel des Reichstages. Am Nachmittag führte Herr Leoward Cabangbang die Filipinos durch das Zentrum von Berlin und besichtigte mit ihnen das Haus, in dem der philippinische Nationalheld Jose Rizal von 1886-87 wohnte, um seinen kolonialkritischen Roman „Noli Me Tangere“ fertig zustellen. Am Abend reisten die philippinischen TeilnehmerInnen weiter nach Werftpfuhl, wo die vom EPIZ Berlin organisierte Internationale Springschool eröffnet wurde.

An der Internationalen Springschool nahmen vom 1. bis zum 4. Mai 2008 neben den 12 philippinischen Gästen auch Jugendliche aus Tansania sowie aus verschiedenen Städten Deutschlands teil. Die meisten von ihnen waren BerufsschülerInnen. Gemeinsam besuchten sie Workshops, in denen über internationale Arbeitsbedingungen, Arbeitsrechte, Gewerkschaften und Demokratie gesprochen wurde. Sie lernten, wie Fußbälle in Pakistan, Computer oder Handys in China und Kleidungsstücke in Bangladesh produziert werden. Die philippinischen TeilnehmerInnen besuchten folgende Workshops: Fußball, Handy, Mode und Demokratie. In der abschließenden Präsentation und Diskussion mit anwesenden Politikern und Gewerkschaftlern beteiligten sich die Filipinos ganz aktiv. Durch den direkten Vergleich mit anderen SchülerInnen, zeigte sich, dass die Filipinos über sehr gute Englischkenntnisse verfügen. Dies gab ihnen großes Selbstvertrauen. Die interkulturelle Atmosphäre während der vier Tage hinterließ viele positive Erinnerungen. Am 4. Mai 2008 endete die Springschool mit einem Spendenlauf in Fürstenwalde für Schulrenovierungsprojekte in Tansania. Auch die philippinischen TeilnehmerInnen liefen dort mit. Als Dankeschön und Anerkennung ihrer Leistung und Unterstützung erhielten sie anschließend eine Spende des Lehrerkollegiums der Theodor-Fontane-Gesamtschule. Mit diesem Taschengeld war ihnen in den folgenden Wochen eine gewisse Unabhängigkeit von den Gastfamilien gegeben. Noch am Abend fuhren die philippinischen TeilnehmerInnen mit den Carpus-BetreuerInnen zurück nach Burg (Spreewald), wo sie von den Gastfamilien bereits erwartet wurden.

Am 5. Mai 2008 nahmen die Filipinos am Unterricht der Gesamtschule teil. In verschiedenen Klassen berichteten sie über ihr Heimatland und über ihre Familien- und Lebensverhältnisse. Am Nachmittag führten die deutschen SchülerInnen die Filipinos durch das Dorf. Anschließend unternahm die Projektgruppe eine Kahnfahrt, die von einer der Gastfamilien kostenlos organisiert worden war. Auf diese Weise lernten die Gäste den Spreewald kennen.

Am 6. Mai 2008 begann der Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht“. Die deutschen SchülerInnen wurden dafür vom normalen Unterricht befreit und saßen nun mit ihren philippinischen PartnerschülerInnen in einem Klassenraum. Zum Einstieg ins Thema Wasser führte die Chemie-Biologie-Lehrerin Frau Richter mit den SchülerInnen kleine Experimente durch. Säuren und Basen wurden neutralisiert, Salze gelöst und gefällt und Pantoffeltierchen mikroskopiert. Anschließend führten die SchülerInnen ein Brainstorming zur Frage durch, wo Wasser in ihrem Leben eine Rolle spielt. Zum Abschluss des ersten Workshoptages bereitete die Projektgruppe die Exkursion ins Biosphärenreservat Spreewald für den nächsten Tag vor. Herr Berger gab eine Einführung zur Bestimmung der Wasserqualität mit Hilfe von wirbellosen Wassertierchen. Diese Aufgabe sollten die SchülerInnen am nächsten Tag selbst durchführen.

Am 7. Mai 2008 fuhren die ProjektteilnehmerInnen gemeinsam mit einem gemieteten Bus nach Lübbenau ins Haus für Mensch und Natur, dem Besucherzentrum des Biosphärenreservates Spreewald. Dort begrüßte sie die Biologin Frau Gisela Hovestadt. Die TeilnehmerInnen wurden in 3 Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe informierte sich in der Besucherausstellung über das Biosphärenreservat, die zweite Gruppe erstellte an einer Brücke mit Hilfe eines Tiefenlotes ein Profil des Fließes und die dritte Gruppe begab sich mit Frau Hovestadt auf den Forscherkahn Nautilust, um im Fließ nach wirbellosen Kleinlebewesen zu suchen. Die TeilnehmerInnen kescherten und nahmen Wasserproben, die sie unter den vier auf dem Kahn installierten Mikroskopen untersuchen konnten. Nach jeweils einer Stunde wurden die Gruppen gewechselt. Vor dem Mittagessen wertete Frau Hovestadt die Ergebnisse aus. Die Gewässerprofile wurden miteinander verglichen und die gefundenen Wasserbewohner in Bechergläsern vorgestellt. Gemeinsam bestimmten die TeilnehmerInnen dann die Wasserqualität.

Am Nachmittag werteten die TeilnehmerInnen ihre Hausaufgabe aus. Jede/r hatte eine Tabelle mit dem täglichen Wasserverbrauch innerhalb einer Woche dabei. Die Zahlen wurden verglichen und in Diagramme eingezeichnet. Es zeigte sich, dass der Wasserverbrauch der deutschen TeilnehmerInnen doppelt so hoch ist, als der von den philippinischen TeilnehmerInnen. Gemeinsam diskutierte die Projektgruppe die Gründe dafür und kam zu dem Schluss, dass viele der philippinischen SchülerInnen das Wasser von der Pumpe holen und deshalb viel sparsamer damit umgehen. Den größten Verbrauch hatten die Deutschen beim Duschen und Baden, aber auch bei der Toilettenspülung. Da es in den meisten philippinischen Familien im Bad kein fließendes Wasser gibt, sondern mit einer Kelle geschöpft wird, ergibt sich hier ein sparsamerer Umgang mit Wasser.

Auf der Rückfahrt nach Burg machte der Bus in Raddusch an der Slawenburg halt. Herr Becker, Lehrer für Biologie an der Gesamtschule Burg hatte die Projektgruppe zu einem Besuch in die Slawenburg Raddusch eingeladen. Er selbst übernahm die Führung durch die Ausstellung über die Geschichte der Lausitz in der Steinzeit.

Am 8. Mai 2008 setzten die ProjektteilnehmerInnen in Burg ihren Workshop fort. An diesem Tag wurde es globaler. Zunächst stellte Herr Berger einige Grundlagen zur Wasserverteilung auf der Erde vor und ging auf den weltweiten Wasserverbrauch in den Sektoren Landwirtschaft, Industrie und Haushalt ein. Anschließend erläuterte Karin Schneider das Konzept des Virtuellen Wassers anhand der Herstellung eines Liters Orangensaft. Die TeilnehmerInnen erfuhren, dass die Früchte nach der Ernte gepresst, der daraus entstandene Saft konzentriert und getrocknet, das Aroma gefroren und beides nach Deutschland geflogen wird, um hier wieder mit Wasser gemischt und in Flaschen gefüllt zu werden. Die ganze Produktionskette erfordert rund 1.000 Liter Wasser für einen Liter Saft. Anschließend sollten die TeilnehmerInnen in einem Quiz das virtuelle, also zur Produktion erforderliche Wasser 30 verschiedenen Produkten zuordnen. Dazu gab es Karten mit Literangaben und Karten mit Bildern von Produkten auf denen Stück-, Kilo- oder Literzahlen abgedruckt waren. Die TeilnehmerInnen waren sehr vorsichtig beim Auflegen der Karten und umso gespannter, als das Quiz aufgelöst wurde. Die meisten Produkte waren mit zu geringen Wasserverbrauchszahlen versehen worden.

Im Anschluss sollten die TeilnehmerInnen in kleinen gemischten Gruppen in den Supermarkt gehen und dort anhand einer vorgefertigten Liste nach Produkten suchen, die aus dem Ausland nach Deutschland exportiert werden. Wieder zurückgekehrt, zeichneten sie die Produkte mit Symbolen auf einer Weltkarte ein. Darüber wurde mit Hilfe eines Overheadprojektors eine zweite Weltkarte projiziert, auf der Länder mit Wasserknappheit und Wassermangel farblich hervorgehoben waren. Auf diese Weise wurde sichtbar, aus welchen Ländern wir über den Konsum von Lebensmitteln virtuelles Wasser beziehen und in welchen Staaten wir damit zur Verschärfung der Wasserprobleme beitragen. Da einige Produkte aus verschiedenen Ländern gleichzeitig importiert werden, können Verbraucher praktisch wählen, ob sie das gleiche Produkt aus einem Land mit oder ohne Wasserproblemen erwerben wollen.

In der letzten Aufgabe des Tages beschäftigten sich die TeilnehmerInnen am Beispiel von vier verschiedenen Produkten etwas genauer mit Wasserkonflikte. Die TeilnehmerInnen wurden in vier Gruppen eingeteilt, die den Produkten Gold, Coca Cola, Schnittblumen und Baumwolle zugeordnet wurden. Jede Gruppe erhielt ein 4seitiges Arbeitsblatt mit Texten über Wasserkonflikte in Ghana, Indien, Kenia und Usbekistan. Ihre Aufgabe war es, den Konflikt auf einem Poster darzustellen, die Rolle des Produktes im Konflikt zu beschreiben, den Standpunkt der Firmen und der lokalen Bevölkerung darzulegen und sich selbst über die Rolle der Verbraucher eine eigene Meinung zu bilden und diese vorzustellen. Die Gruppen arbeiteten mit großer Akribie. Jedoch zeigte sich, dass die Texte viele neue Vokabeln

enthielten und deshalb viel Zeit zum Lesen benötigt wurde. Am Ende des Tages waren die Gruppen mit ihren Postern zwar fertig, jedoch gab es keine Zeit mehr für die Präsentation. Diese musste auf den nächsten Tag verschoben werden.

Am Vormittag des 9. Mai 2008 besuchte die Projektgruppe das Klärwerk in Burg (Spreewald). Dort hatte die Lausitzer Wassergesellschaft eine Führung durch die Anlage organisiert. Alle Stationen vom Rechenhaus, über den Sandfang zum Belebungsbecken bis hin zum Nachklärbecken wurden besichtigt. Den philippinischen TeilnehmerInnen fiel es sichtlich schwer, den Gestank des Rechenhauses auszuhalten. Am Ende der Führung löcherten Sie Frau Dittmann von der Lausitzer Wassergesellschaft mit vielen Fragen. Von großem Interesse war die Frage, wie giftige Chemikalien entdeckt und gefiltert werden können. Die Antwort, dass diese in der Kläranlage nicht erkannt werden können, blieb für die TeilnehmerInnen unbefriedigend. Auch die Tatsache, dass das Wasser zwar klar ist, wenn es die Anlage wieder verlässt, aber dennoch keine Trinkwasserqualität besitzt, war für viele überraschend. Immerhin läuft das Wasser direkt in die Spree, in der viele der SchülerInnen im Sommer baden.

Von der zentralen Kläranlage aus fuhr die Projektgruppe zu einem Privatgrundstück, auf dem gerade eine Pflanzenkläranlage gebaut wurde. Dort erläuterte Herr Frank Hildebrand aus Burg die Funktionsweise dieser dezentralen Anlage zur Abwasserreinigung. Auffallend war, dass es dort keinen unangenehmen Geruch gab. Die geringen Abwassermengen konnten von der Anlage gut verarbeitet werden. Die philippinischen TeilnehmerInnen fragten, ob diese Art von Abwassersäuberung auch in den Philippinen funktionieren würde und Herr Hildebrand berichtete von seinen Erfahrungen mit Pflanzenkläranlagen in den Tropen.

Nach dem Mittagessen präsentierten die TeilnehmerInnen ihre Ergebnisse der Gruppenarbeit vom Vortag. Die Poster aller vier Gruppen waren gut gelungen und den SchülerInnen machte es Spaß, diese zu präsentieren.

Der 10. Mai war trotz des Wochenendes ein Arbeitstag. Einer Einladung des Landrates Dieter Friese folgend, fuhren alle ProjektteilnehmerInnen gemeinsam nach Forst. Dort zeigte Herr Friese den SchülerInnen den Sitzungssaal des Kreistages vom Spree-Neiße-Kreis und lud sie zu einer Diskussionsrunde ein. Die Schülerinnen hatten bereits Fragen an den Landrat vorbereitet. So wollten sie u.a. wissen, wie der Landkreis den öffentlichen Nahverkehr organisiert, wo die größten Entwicklungsprobleme in der Region liegen, wie der Landrat zur Kohleabbaggerung steht, was gegen die Austrocknung des Spreewaldes unternommen wird und vieles mehr. Im Anschluss lud Herr Friese die SchülerInnen ein, mit ihm ins Fußballstadion nach Cottbus zu fahren um dort ein Bundesligaspiel mit anzuschauen. Trotz des heißen Wetters und sonnigen Stehplätzen hatten die SchülerInnen viel Spaß daran.

Nach einem freien Sonntag, den die philippinischen ProjektteilnehmerInnen im Schullandheim Burg und die deutschen ProjektteilnehmerInnen in ihren Familien verbrachten, trafen sich am 12. Mai, dem Pfingstmontag, alle ProjektteilnehmerInnen wieder im Schullandheim, um gemeinsam auf Exkursion ins Tagebauegebiet Meuro nach Großräschen zu fahren. Vorher gab Herr Sebastian Zoepf, der diese Exkursion leitete, eine Einführung in die Funktionsweise des Wasserhaushaltes der Natur und skizzierte die historische Entwicklung des Braunkohleabbaus in der Lausitz. An den IBA-Terrassen in Großräschen übernahm ein Führer der Internationalen Bauausstellung Fürst Pückler Land die Gruppe und führte sie 2 Stunden lang durch den Tagebau. Er erläuterte die Probleme, die es bei der Renaturierung gibt, insbesondere das extrem saure Grundwasser und das fehlende Süßwasser zum Fluten der ehemaligen Tagebaue. Entlang des Weges durch die „Sandwüste“ entdeckten die SchülerInnen fossile Versteinerungen in Kohleresten.

Anschließend fuhr die Projektgruppe weiter ins ehemalige Dorf Lakoma am Rande des Tagebaus Cottbus-Nord. Dort wanderte die Gruppe durch die ehemalige Teichlandschaft, in der zahlreiche geschützte Arten, z.B. die Rotbauchunke leben. Bis auf 2 Teiche waren alle anderen bereits trocken gelegt. Herr Zoepf zeigte den ProjektteilnehmerInnen Bilder von Lakoma und der Teichlandschaft, die 2 Jahre vorher aufgenommen waren. Der Standort war nicht wieder zu erkennen. In Vorbereitung auf die Erweiterung des Tagebaus Cottbus-Nord war die Landschaft komplett von der Vegetation befreit und große Pumpstationen errichtet worden, die das Grundwasser absenken. Die Landschaft trocknet aus. Vom Dorf stand inzwischen nur noch ein letztes Haus. Herr Zoepf berichtete über die Umsiedlung der BewohnerInnen und diskutierte mit den SchülerInnen über den Verlust von Heimat. Auf dem Rückweg zum Bus warfen die ProjektteilnehmerInnen einen Blick auf den Wasserzähler an einer Pumpstation. Mehr als 1.000 Liter Wasser pro Sekunde wurden hier dem Erdboden entzogen.

Am nächsten Tag, den 13. Mai beschäftigte sich die Projektgruppe im Schullandheim mit den Auswirkungen der Austrocknung der Landschaft. Herr Zoepf zeigte Prognosen für das Weltklima, aber auch für das regionale Klima in der Lausitz und erläuterte, wie das Abholzen der Wälder weltweit den Klimawandel beschleunigt. Die SchülerInnen diskutierten, was sie selbst gegen den Klimawandel tun können und erstellten Plakate mit ihren Ideen. Am Nachmittag erhielt die Projektgruppe Besuch aus Potsdam. Holger Rupprecht, Bildungsminister des Landes Brandenburg informierte sich über das Projekt. Eine philippinische und eine deutsche Projektteilnehmerin stellten dem Minister erste Zwischenergebnisse des Projektes vor. Dieser äußerte sich begeistert vom Projekt und bot Unterstützung für die Fortführung in den nächsten Jahren an.

Der 14. Mai bildete den Abschluss der Workshopeinheiten zum Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht“. Am Vormittag besichtigte die Projektgruppe das Wasserwerk in Burg, in dem Grundwasser aus dem Boden gepumpt und gefiltert wird. An diesem Tag wurden gerade die Filter gereinigt, so dass die SchülerInnen einen Blick ins Innenleben des Wasserwerkes werfen konnten. Anschließend referierte Herr Berger zum Thema Wasser als Menschenrecht. Die Forderung internationaler Nichtregierungsorganisationen, das Recht auf sauberes Trinkwasser in die Deklaration der Menschenrechte aufzunehmen, konnte aufgrund des Vetos von Ländern mit großen Wasserreserven bislang nicht umgesetzt werden. Als Abschluss der Bildungseinheiten gab es ein Wasserquiz mit 20 Fragen, in denen viele der in den vorherigen Tagen besprochenen Fakten aufgegriffen wurden.

Am 15. Mai begann die Gruppe mit der Vorbereitung der Abschlusspräsentation des Projektes. In einem Brainstorming wurden zunächst Themen gesammelt, welche die SchülerInnen selbst gern präsentieren wollen. Da es insgesamt zu viele Vorschläge gab, mussten einige Themen zusammengefasst bzw. weggelassen werden. Die Abstimmung dazu erfolgte mit Hilfe von Klebepunkten. Jede/r SchülerIn durfte seinen Lieblingsthemen 3 Punkte vergeben. Im Ergebnis einigte sich die Gruppe auf die folgende Einteilung:

1. Einführung in die globale Wasserproblematik
2. Unser Wasserverbrauch im Haushalt
3. Abwasser und seine Auswirkung auf die Umwelt
4. Das virtuelle Wasser
5. Wasserprobleme durch Baumwollanbau am Aralsee
6. Wasserprobleme durch die Produktion von Coca Cola in Indien
7. Klimawandel und Trinkwasserknappheit

Die SchülerInnen teilten sich in Kleingruppen auf die Themen auf und erarbeiteten ihre Präsentation. Die Gruppe 1 arbeitete mit Videomaterial, die Gruppen 2 bis 6 nutzen für die Präsentation die Poster und die Gruppe 7 studierte ein kleines Theaterstück ein. Alle

Präsentationen mussten in englischer und deutscher Sprache vorbereitet werden, da zu erwarten war, dass Eltern und BürgerInnen aus der Gemeinde zur Abschlusspräsentation kommen würden, die kein Englisch verstehen. Am Nachmittag gab es eine erste Probe der Kleingruppen.

Am 16. Mai wurde die Vorbereitung für die Präsentation fortgesetzt. Einige Kleingruppen zeichneten die Plakate noch mal neu. Nachmittags gab es eine Generalprobe. Am Abend führte die Theodor-Fontane-Gesamtschule in der Weidenburg am Bismarckturm ein öffentliches Kulturprogramm mit philippinischen und deutschen Beiträgen durch. Neben spreewaldtypischen Tänzen gab Musik vom Schulchor, Schülerkabarett und natürlich Tänze der philippinischen Gäste. Zum Programm waren über einhundert Gäste erschienen und ein Filmteam des RBB. Die Veranstaltung diente dazu, die Schulpartnerschaft in der Gemeinde bekannter und die Bewohner mit philippinischer Kultur vertraut zu machen. Das große Interesse der Bürger Bevölkerung zeigte, dass dies auf Gegenliebe stieß.

Das Wochenende vom 17. zum 18. Mai verbrachten die philippinischen Gäste in den Gastfamilien. Am 19. Mai, dem ersten Schultag nach den Pfingstferien fand die Projektabschlusspräsentation in der Gesamtschule statt. Anwesend waren neben vielen Eltern, Schülern und Lehrern auch der Amtsdirektor und der Schulamtsleiter. Am frühen Nachmittag bereitete die Projektgruppe dazu die Aula her und brachte die Poster auf die Ausstellungsträger. Die Präsentation war gut besucht fand großen Anklang.

Ab 20 Mai besuchten die deutschen SchülerInnen wieder regulär den Unterricht. Die philippinischen Gäste folgten an diesem Tag einer Einladung der medizinischen Schule des Carl-Thiem-Klinikums in Cottbus, bei der die Mutter einer Projektteilnehmerin arbeitet. Begleitet von Carpus-BetreuerInnen besichtigten die Filipinos die medizinische Schule und anschließend das Krankenhaus selbst. Hier konnte der Bezug zum Projektthema der Erstbegegnung im Jahr 2007 „Gesundheit und Lebensqualität“ hergestellt werden. Damals besichtigten die deutschen ProjektteilnehmerInnen das Krankenhaus in Puerto Princesa City. Nach dem Rundgang im Thiem-Klinikum führte Herr Berger die philippinische Gruppe in den Eine-Welt-Laden Cottbus und erläuterte dort die Funktionsweise des Fairen Handels. Die SchülerInnen suchten im Laden nach philippinischen Produkten und wurden auch fündig.

Am Nachmittag, nach Unterrichtsschluss, erfolgte die projektinterne Evaluation des Austausches. Dazu waren alle ProjektteilnehmerInnen anwesend. Herr Berger legte auf dem Boden eine lange Kette von Karten, auf denen die einzelnen Projektaktivitäten der letzten Wochen in ihrer chronologischen Reihenfolge geschrieben waren. Jede/r TeilnehmerIn erhielt dann rote, gelbe und blaue Karten, von denen er jeder Aktivität immer nur eine zuordnen durfte. Dabei stand rot für „hat mir nicht gefallen“, gelb für „ging so“ und blau für „hat mir gut gefallen“. Im Anschluss wurden in einer offenen Diskussion Kritikpunkte angesprochen. Danach erhielt jeder Teilnehmer/in eine Karte auf die sie/er schreiben sollte, was sie/er beim nächsten Mal anders machen würde. Die Ergebnisse der Evaluation sind im Kapitel 4 dieses Berichtes nachzulesen. Insgesamt gab es ein sehr positives Feedback von den ProjektteilnehmerInnen.

Den 21. Mai nutzen die philippinischen ProjektteilnehmerInnen zum Anfertigen ihrer Erfahrungsberichte für ENSA. Diese schrieben sie am Vormittag im Schullandheim vor. Am Nachmittag erhielten sie dann Gelegenheit, ihre Texte im Computerkabinett der Gesamtschule abzutippen. Am Abend folgten alle ProjektteilnehmerInnen einer Einladung der Spreewaldtherme in Burg zum kostenlosen Besuch der Therme.

Am 22. Mai besuchten die Filipinos die Grundschule in Burg und nahmen dort in den 5. und 6. Klassen am Englischunterricht teil. Die Grundschüler hatten kleine Dialoge vorbereitet und

führten mit den Gästen ein Frage-Antwort-Spiel durch. So mussten die Filipinos sich selbst, ihre Hobbies und ihr Land vorstellen. Am Nachmittag kamen die beiden philippinischen LehrerInnen mit der Schulleitung der Fontane-Gesamtschule und der projektbetreuenden Lehrerin Frau Kaufmann zusammen um über die Fortsetzung der Partnerschaft zu sprechen.

Der 23. Mai war für die philippinischen Gäste ein freier Tag. Am Nachmittag verabschiedeten sie sich von der Schule. Den 24. Mai nutzten die Filipinos zum Einpacken und zur Verabschiedung von den Gastfamilien. Mit einem gemeinsamen Lagerfeuer und Stockbrot endete die Partnerbegegnung. Am 25. Mai traten die Filipinos die Heimreise an. Die Projektmitarbeiterin Frau Nena Abrea begleitete die Gruppe auf der Fahrt zum Flughafen in Frankfurt/Main und flog selbst am Abend zurück nach Berlin, wo sie von Herrn Berger abgeholt und zurück nach Cottbus gebracht wurde.

Der Rückflug der philippinischen ProjektteilnehmerInnen verlief ohne Probleme. Alle TeilnehmerInnen kamen am 26. Mai gesund wieder in den Philippinen an. Bis auf eine TeilnehmerIn, die bei Verwandten in Manila blieb, reisten alle anderen nach einer Übernachtung in der Jugendherberge am 27. Mai weiter nach Palawan.

3.3 Nachbereitungsphase

Einen Monat nach dem Schüleraustausch fand an der Theodor-Fontane-Gesamtschule eine Projektwoche zum Thema Wasser statt. Hier stellten die deutschen ProjektteilnehmerInnen die Ergebnisse des Schüleraustausches vor. Während dieser Schulprojektwoche wurde außerdem eine Schülerzeitung erstellt. Darin äußerten sich Schüler, die nicht unmittelbar ins Projekt integriert waren, positiv über den Austausch.

Vom 5. zum 6. August fand im Don-Bosco-Haus Neuhausen das ENSA-Nachbereitungsseminar statt. Hier reflektierten die ProjektteilnehmerInnen das gesamte Projekt und formulierten Verbesserungsvorschläge für dessen Fortsetzung. Diese finden sich in Kapitel 6 dieses Berichtes wieder. Außerdem nutzte die deutsche Projektgruppe auf dem Nachbereitungsseminar die Zeit, mit der Erstellung einer Broschüre über das Projekt zu beginnen. Es wurden erste Texte geschrieben, die dann per E-Mail an die Filipinos zur weiteren Bearbeitung geschickt wurden.

Für die philippinischen ProjektteilnehmerInnen begann am 2. Juni das neue Schuljahr. Vom Projekt inspiriert, gründeten sie als Erstes eine Schüler-Umweltgruppe an der San-Miguel-National-High-School. Ende Juni präsentierten sie die Ergebnisse des Projektes vor ca. 300 Gästen an ihrer Schule. Dazu hatten sie Poster aus Deutschland mitgenommen und natürlich viel Bildmaterial auf CD. Vom Schulamt in Puerto Princesa bekamen sie daraufhin ein positives Feedback verbunden mit der Bitte, diesen Vortrag auch an anderen Schulen zu halten. Bis Jahresende 2008 werden sie mit Unterstützung des Schulamtes an 10 verschiedenen Schulen Vorträge über die Schulpartnerschaft halten.

Bis Ende August erfolgte die E-Mail-Korrespondenz zur Bearbeitung der Broschüre über den Schüleraustausch. Anschließend ging die Broschüre ins Layout und in den Druck.

Datum	Ort	Programm
25.04.2008	Frankfurt – Burg (Spreewald)	Anreise der philippinischen TeilnehmerInnen nach Burg. Willkommensprogramm an der Schule.
26.04.2008	Neuhausen/Spree	Gemeinsames ENSA-Vorbereitungsseminar mit deutschen und philippinischen TeilnehmerInnen
27.04.2008	Neuhausen/Spree	Gemeinsames ENSA-Vorbereitungsseminar mit deutschen und philippinischen TeilnehmerInnen
28.04.2008	Neuhausen/Spree	Gemeinsames ENSA-Vorbereitungsseminar mit deutschen und philippinischen TeilnehmerInnen
29.04.2008	Burg (Spreewald)	Besuch und Besichtigung der Partnerschule, Teilnahme am Unterricht
30.04.2008	Berlin	Stadtrundgang, Besuch des Bundestages, Gespräch mit Frau Michaela Eck vom Besucherservice der Grünen Fraktion
01.05.2008	Werftpfuhl	Teilnahme an der Internationalen Springschool zum Thema Arbeitsrechte (nur Filipinos)
02.05.2008	Werftpfuhl	Teilnahme an der Internationale Springschool zum Thema Arbeitsrechte (nur Filipinos)
03.05.2008	Werftpfuhl	Teilnahme an der Internationale Springschool zum Thema Arbeitsrechte (nur Filipinos)
04.05.2008	Werftpfuhl und Fürstenwalde	Teilnahme an der Internationale Springschool zum Thema Arbeitsrechte (nur Filipinos) sowie am Spendenlauf für Sansibar-Projekte
05.05.2008	Burg (Spreewald)	Teilnahme am Unterricht in der Gesamtschule
06.05.2008	Burg (Spreewald)	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“
07.05.2008	Lübbenau	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“
08.05.2008	Burg (Spreewald)	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“
09.05.2008	Burg (Spreewald)	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“
10.05.2008	Forst (Lausitz), Cottbus	Gesprächsrunde mit dem Landrat Spree-Neiße Dieter Friese und anschließender Besuch des Fußballspiels von Energie Cottbus
11.05.2008	Burg (Spreewald)	Freier Tag
12.05.2008	Großbräschen	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht“, Exkursion in den Tagebau Meuro
13.05.2008	Burg (Spreewald)	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht“, Besuch des Bildungsbildungsministers Holger Rupprecht im Projekt
14.05.2008	Burg (Spreewald)	Workshop „Wasser – Ware oder Menschenrecht“,
15.05.2008	Burg (Spreewald)	Vorbereitung der Abschlusspräsentation
16.05.2008	Burg (Spreewald)	Vorbereitung der Abschlusspräsentation, Abends Kulturprogramm in der Weidenburg
17.05.2008	Burg (Spreewald)	Freier Tag
18.05.2008	Burg (Spreewald)	Freier Tag
19.05.2008	Burg (Spreewald)	Abschlusspräsentation an der Gesamtschule
20.05.2008	Cottbus, Burg (Spreewald)	Besuch des Carl-Thiem-Klinikums Cottbus, Auswertungsworkshop
21.05.2008	Burg (Spreewald)	Anfertigung der Erfahrungsberichte für ENSA
22.05.2008	Burg (Spreewald)	Teilnahme am Unterricht in der Grundschule, Planung der Schulpartnerschaft mit Schulleitung
23.05.2008	Burg (Spreewald)	Freier Tag zum Besorgen von Gastgeschenken, Verabschiedung von der Schule
24.05.2008	Burg (Spreewald)	Einpacken und Verabschiedung von den Gastfamilien
25.05.2008	Burg (Spreewald) - Frankfurt	Rückfahrt zum Flughafen

Tabelle 2: Programmablauf des Schüleraustausches im Spreewald

4 Ergebnisse und Wirkung

Das Projekt fand sowohl bei den ProjektteilnehmerInnen als auch bei den SchülerInnen und LehrerInnen der Gesamtschule Burg großen Anklang. Positiv äußerten sich auch die Grundschüler über die Einbeziehung in das Projekt. Es zeigte sich jedoch, dass die Einbindung der philippinischen Gäste in den Unterricht nicht immer ganz optimal verlief. In der Regel bestand das Ziel der LehrerInnen darin, den Filipinos Wissen zu vermitteln, hingegen war die Bereitschaft, selbst etwas über die philippinische Kultur und Lebensweise zu erfahren, eher gering. Rückblickend muss deshalb festgestellt werden, dass die Arbeit in Projektform, wie sie in Schulprojektwochen üblich ist, für ein beiderseitiges Lernen von Nord und Süd die bessere Methode ist, als der normale Unterricht.

Auch in der Gemeinde Burg wurde der Schüleraustausch sehr positiv aufgenommen. Viele BürgerInnen sympathisierten mit dem Projekt und zeigten sich sehr gastfreundlich. So gab es für die Projektgruppe neben einem kostenfreien Kaffeetrinken, eine gesponserte Kahnfahrt, freie Eintrittseinkarten für die Theateraufführung zur Sagennacht und Gastgeschenke. Außerdem gab es keinerlei ausländerfeindliche Reaktionen gegenüber den philippinischen Gästen. In den lokalen und regionalen Medien fand das Projekt eine hervorragende Resonanz. Dies weckte nicht zu letzt auch bei den Lokalpolitikern das Interesse für die Schulpartnerschaft.

Die Zusammenarbeit mit den Gastfamilien verlief hervorragend. Die Gasteltern unterstützten das Projekt durch kostenlose Transportfahrten und Grillabende. Außerdem stellten sie den GastschülerInnen warme Kleidung zur Verfügung und unternahmen mit ihnen in der Freizeit eigene Ausflüge.

Die inhaltliche Arbeit im Workshop funktionierte gut. Trotz einigen Verständigungsschwierigkeiten arbeiteten die deutschen SchülerInnen gut mit. Anders als ein Jahr zuvor in den Philippinenein, nutzen sie diesmal stärker das Wörterbuch, so dass der Übersetzungsaufwand geringer war. Die Ergebnisse der Workshops beeindruckten bei der Projektabschlusspräsentation auch die Zuschauer. So äußerten sich anwesende LehrerInnen und Schulumtsleiter lobend über die ausgestellten Poster und die Präsentation. Mit der im Anschluss an den Austausch erstellten Broschüre in deutscher und englischer Sprache ist ein Produkt entstanden, das es anderen Jugendlichen in den Philippinen und Deutschland ermöglicht, am Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht“ weiterzuarbeiten. Somit wirkt das Projekt letztlich auch multiplikatorisch.

Besonders anerkennend hervorzuheben ist die Bereitschaft der deutschen ProjektteilnehmerInnen, ihre Pfingstferien für das Projekt zu opfern. Über die gesamte Ferienwoche – einschließlich Pfingstmontag – arbeiteten die SchülerInnen in den Workshops und bereiteten die Abschlusspräsentation vor. In der Evaluation des Projektes sagten die SchülerInnen selbst, dass sie das Gefühl haben, die philippinischen Partner während der Rückbegegnung noch besser kennen gelernt und die philippinische Kultur noch mehr verstanden zu haben. Die Freundschaften zwischen den PartnerschülerInnen haben sich während des Austausches stark gefestigt. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei einzelnen TeilnehmerInnen Freundschaften fürs Leben entstanden sind, die über viele Jahre fortbestehen werden.

In der Auswertung des Programms wurde sichtbar, dass es den ProjektteilnehmerInnen großen Spaß gemacht hat, im Projekt mitzuarbeiten und dass alle TeilnehmerInnen glauben, in irgendeiner Form einen Nutzen aus diesem Projekt ziehen zu können. Alle Programmpunkte wurden mehrheitlich positiv bewertet, wenngleich es dabei Unterschiede

gab (s. Tabelle 3 Teilnehmerzufriedenheit). Auf dem ENSA-Nachbereitungsseminar wurde deutlich, wo die deutschen SchülerInnen für sich selbst Lernerfolge sehen, die sie auf das Projekt zurückführen:

- Verbesserung der Sprachkompetenz
- Persönlichkeitsentwicklung
- Festigung des Toleranzdenkens
- Verbesserung der Präsentationsfähigkeiten
- Verbesserung des globalen Vorstellungsvermögens

Wo die Filipinos ihre Lernerfolge sehen, wird sich erst im Dezember 2008 auf dem Nachbereitungsseminar in Palawan zeigen.

Die Schulleitung sieht den Nutzen des Projektes für die Schule in drei Punkten:

- Förderung des multikulturellen Denkens bei den Schülern
- Förderung der Sprachkompetenz in Englisch bei den Schülern
- Verstärkte Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit

Daher äußerte die Schulleitung in der Zusammenkunft mit den philippinischen ProjektbetreuerInnen am 22. Mai 2008 den Wunsch zur Fortführung des Projektes.

Auch die ProjektteilnehmerInnen empfahlen, dieses Projekt fortzusetzen. Wenngleich sie auch Vorschläge zur Veränderung und Verbesserung einzelner Punkte im Projekt machten. Diese werden in Kapitel 6 vorgestellt.

Aus Sicht des Projektträgers wurde die überwiegende Zahl der Projektziele erreicht. Das Projekt kann daher als erfolgreich eingestuft werden. In Anbetracht des Pilotcharakters des Projektes, als erster Nord-Süd-Schüleraustausch mit Hin- und Rückbegegnung sowohl für die beiden Schulen als auch für den Projektträger können alle Beteiligten stolz auf das Erreichte sein. Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass einige Zielstellungen nicht oder nicht vollständig erreicht wurden (s. Tabelle 5 Zielkontrolle). So wäre es beispielsweise wünschenswert gewesen, wenn das Projekt stärker in den Schulalltag integriert und der fächerübergreifende Ansatz tatsächlich von der Schule umgesetzt worden wäre.

Prinzipiell muss aber festgehalten werden, dass die Rückbegegnung in Deutschland eine weit größere Breitenwirkung hatte als die Erstbegegnung in den Philippinen. Durch die Präsenz der philippinischen Gäste an der Schule, die Teilnahme am Unterricht in vielen verschiedenen Klassen und die öffentliche Ausstrahlung in die Gemeinde Burg hinein durch Kulturveranstaltungen wurden weit mehr Menschen für die Belange einer Partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd sensibilisiert, als das durch die Entsendung von 8 SchülerInnen in die Philippinen im Jahr zuvor der Fall war. Der direkte Kontakt und die Interaktion mit den Filipinos sprachen die Menschen in Burg auf einer viel persönlicheren und emotionaleren Ebene an, als es bspw. durch Vorträge, Ausstellungen oder Videovorführungen möglich ist. Daraus erwächst die Erkenntnis, dass ein Schüleraustauschprojekt in jedem Fall aus einer Erst- und einer Rückbegegnung bestehen muss, da der weitaus größere Effekt für die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit erst bei der Rückbegegnung erzielt wird.

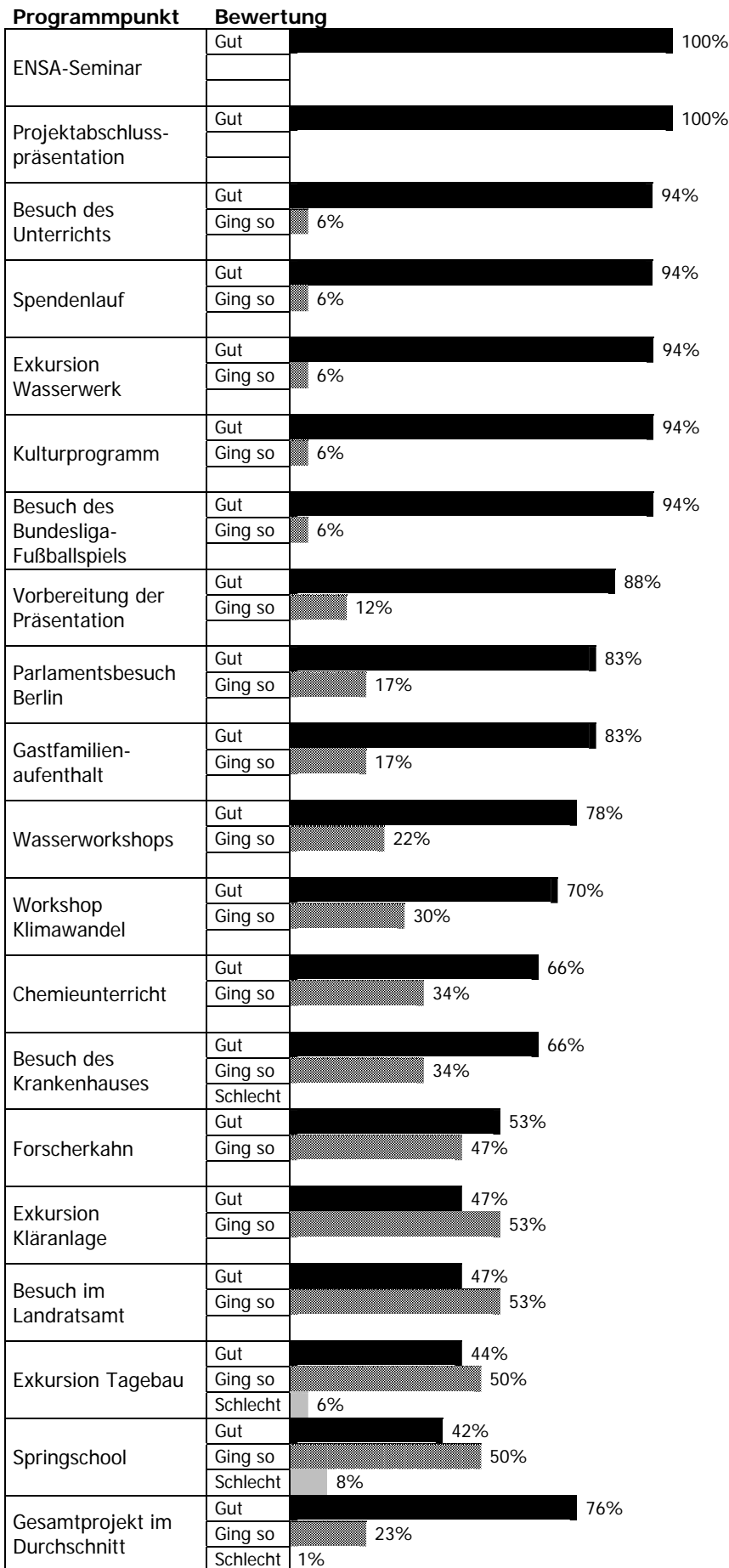


Tabelle 3: Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit in Bezug auf das Programm

Während des Projektes habe ich gelernt, dass:		
• Wasserprobleme nicht nur in Entwicklungsländern bestehen	• viele, vor allem junge Menschen für die Produktion von Handys ausgebeutet werden	• alle Menschen überall auf der Welt Verantwortung für den Schutz der Erde tragen
• jeder Wassertropfen zählt	• es nicht unmöglich ist, sich weiter zu entwickeln	• wir für den Klimawandel verantwortlich sind
• Wasser wichtig ist	• wir überall auf Gleichberechtigung achten sollten	• der Tagebau die Landschaft für lange Zeit zerstört
• es virtuelles Wasser gibt	• Kommunikation sehr wichtig ist	• Bergbau und Klimawandel zusammenhängen
• wir zu viel Wasser verbrauchen		

Tabelle 4: Brainstorming „Was hast Du gelernt?“ am Ende des Projektes

Ziele des Projektes	Erfolgs-kontrolle	Begründung
Festigung der neu aufgebauten Nord-Süd-Schulpartnerschaft	0	Kein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, da die philippinische Partnerschule ab Juni 2008 eine neue Schulleiterin erhält
Etablierung von entwicklungspolitischer und interkultureller Bildung als fächerübergreifender Ansatz an der Gesamtschule Burg	0	Projekt wurde in viele Fächer integriert, Thema Wasser auch als Grundlage für die Projektwoche genutzt, jedoch keine fächerübergreifende Arbeit von Fachlehrerinnen
Einbeziehung der Gastschüler in den Schulalltag der Gesamtschule Burg	✓	Gäste wurden in viele Fächer integriert, Lehrer unterrichteten Deutsche und Filipinos gemeinsam
"Nutzbarmachung" der Schulpartnerschaft für alle Schüler über den Kreis der Teilnehmer/innen der Erstbegegnung hinaus	✓	Begegnung zwischen Deutschen und Filipinos sowohl im Unterricht als auch in den Pausen sowie bei Aktivitäten am Nachmittag und am Wochenende möglich und auch genutzt
Erstellung einer Broschüre durch die Schüler/innen zum Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“ in deutscher und englischer Sprache, die für den Unterricht in Palawan und im Spreewald weiter genutzt wird	✓	Broschüre wurde erstellt und liegt in einer Auflage von 1.000 Stück vor
Werbung für mehr Toleranz und Ausländerfreundlichkeit im Landkreis Spree-Neiße durch die Einbindung weiterer gesellschaftlicher Gruppen	✓	Großer Zuspruch der Bevölkerung beim öffentlichen Kulturprogramm in der Weidenburg Außerdem interkulturelle Begegnung mit anderen Gruppen im Schullandheim
Gemeinsame Themenentwicklung für die Fortsetzung der Schulpartnerschaft	0	Gesprächsrunde zwischen Schulleitung und Gastlehrerinnen jedoch ohne konkretes Ergebnis
Gemeinsame Entwicklung eines Konzeptes zur Einbindung von FachlehrerInnen in das Austauschprogramm der nächsten Jahre	-	Aufgrund der ungewissen Personalsituation und der anhaltenden Lehrerversetzungen aus der Lausitz in das Berliner Umland zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich
Präsentation der Ergebnisse des Projektes während der Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) im November 2008	-	Da die BREBIT erst im November stattfindet, ist dies immer noch ein Zukunftsziel, an dem aber weiterhin gearbeitet wird

Tabelle 5: Zielkontrolle

Legende: ✓ = Ziel erreicht, 0 = Ziel teilweise erreicht, - = Ziel (noch) nicht erreicht

5 Probleme in der Projektumsetzung

Schwierigkeiten in der Projektumsetzung tauchten zunächst bei der organisatorischen Vorbereitung des Schüleraustausches auf philippinischer Seite auf. Hauptgrund dafür waren einerseits unerwartete bürokratische Hürden der philippinischen Behörden und andererseits die mangelhafte Infrastruktur des Landes. So wies beispielsweise die Geburtsurkunde eines Teilnehmers ein fehlerhaftes Geburtsdatum auf, was zu Problemen bei der Passbeantragung führte. Die Passbeantragung selbst kann in der Provinz Palawan nur einmal pro Jahr bei einem mobilen Passportteam durchgeführt werden, das i.d.R. für eine Woche im Dezember in der Provinzhauptstadt Puerto Princesa Station macht. Im Dezember 2007 entfiel dieser Besuch des mobilen Passportteams jedoch aus unbekanntem Gründen, was dazu führte, dass die ProjektteilnehmerInnen ihre Pässe in Manila beantragen mussten. Dies führte zu unerwarteten Mehrkosten im Projekt, nicht zuletzt auch deshalb weil jeweils ein Elternteil bei der Passbeantragung anwesend sein musste.

In der Auswertung des Projektes machten die philippinischen SchülerInnen deutlich, dass sie Defizite in der inhaltlichen Vorbereitung auf den Austausch sahen. Der gemeinsame Vorbereitungsworkshop im Umfang von nur einem Tag mit Frau Otto in den Philippinen, war definitiv zu wenig, um alle Fragen zur Reise zu klären. Hinzu kommt, dass keiner der Filipinos bislang in Deutschland gewesen war und sich somit auch nicht vorstellen konnte, welche kritischen Themen in der Vorbereitung hätten angesprochen werden sollen. Im Endeffekt zeigte sich, dass bspw. die Vorstellungskraft in Bezug auf Kälte bei den TeilnehmerInnen nicht ausreichte, um dem Klima angemessene Kleidung mitzubringen. Trotz genauer Informationen von Carpus über die zu erwartenden Temperaturen hatten die meisten TeilnehmerInnen viel zu dünne Pullover und Jacken dabei. Dieses Problem konnte aber durch Kleiderspenden der Gastfamilien schnell gelöst werden.

Das geringe Monatseinkommen der Familien der philippinischen ProjektteilnehmerInnen, das unterhalb des nationalen Durchschnitts liegt, bereitete Carpus im Hinblick auf die Abhängigkeit der Gäste von den Gastfamilien Probleme. Einerseits konnte der Projektträger von den Gastfamilien nicht erwarten, dass sie alle Versorgungskosten für den bzw. die GastschülerIn übernehmen. Andererseits war Carpus bestrebt, den Filipinos auch eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit von der Gastfamilie zu verschaffen, um damit eine würdevolle Beziehung zwischen Gast und Gastgeber zu sicherzustellen. Dieses Problem konnte mit einer Spende des Lehrerkollegiums der Theodor-Fontane-Gesamtschule gelöst werden, mit der für jede/n GastschülerIn ein Taschengeld zur Verfügung stand.

Auf deutscher Seite traten die Probleme in der Vorbereitung vor allem bei den zweiwöchigen nachmittäglichen Treffen an der Schule auf. Hierbei waren nicht immer alle SchülerInnen anwesend, was auf Schularbeiten, aber auch auf Hobbys zurückzuführen war. In der Gruppe führte das bei einigen zum Gefühl, für andere die Vorbereitungsarbeiten stellvertretend mitmachen zu müssen. Der Umstand, dass von Seiten der Gesamtschule Burg nur eine Lehrerin für die Projektbetreuung eingeteilt war, führte dazu, dass auf ihr zu viel Arbeit lastete. Hier wäre ein/e entlastende/r KollegIn hilfreich und wünschenswert gewesen. Dass die Schulleitung nicht bereit war, für die ehrenamtliche Arbeit der projektbetreuenden Lehrerin Abminderungsstunden o.ä. zu geben, führte zu Spannungen zwischen Lehrerin und Schulleitung.

Bei der Einladung der philippinischen Gäste trat das Problem der Verpflichtungserklärung auf. Von der deutschen Botschaft in Manila hatte Carpus e.V. die Aussage erhalten, dass es gewünscht wäre, dass nicht der Verein, sondern die Gastfamilien einladen. Diese sollten dann jeweils eine Verpflichtungserklärung ausfüllen. Da mit Sicherheit keine Gastfamilie bereit gewesen wäre, dieses Haftungsrisiko zu übernehmen, entschloss sich der Verein, den

Landkreis zu bitten, als offizielle Stelle einzuladen. Landrat Dieter Friese ging darauf freundlicher Weise ein.

Innerhalb des Austausches bereiteten die geringen Englischkenntnisse der deutschen SchülerInnen stellenweise Schwierigkeiten. Aufgrund der unterschiedlichen Fächeranzahl, die in beiden Ländern auf Englisch unterrichtet wird, haben die Filipinos einen weitaus größeren englischen Wortschatz und auch mehr Erfahrung in der Konversation. Dennoch klappte die Verständigung ganz gut. Probleme tauchten vor allem bei Fachwörtern auf, die in Texten oder Präsentationen vorkamen. Alles in allem funktionierte die Konversation aber besser als noch ein Jahr zuvor in den Philippinen. Dies spricht dafür, künftig eher ältere SchülerInnen für die Teilnahme am Projekt auszuwählen, deren Englischkenntnisse schon etwas vorangeschritten sind.

Das Programm selbst war sehr eng gestrickt und die Workshops mit Aufgaben und Themen zu voll gepackt. Dies führte dazu, dass die Gruppe automatisch in Zeitverzug kam und ein Themenkomplex im Wasserworkshop gestrichen werden musste. Im Endeffekt war das aber nicht weiter schlimm. Rückblickend muss festgestellt werden, dass es für die Filipinos zu wenig Pausentage gab. Mindestens ein Pausentag mehr, nach der Springschool, wäre angebracht gewesen. Die Filipinos nahmen es jedoch gelassen und mit aller Höflichkeit. Man merkte ihnen aber den allmählichen Kräfteschwund an.

Eine Teilnehmerin erlitt im Laufe des Austausches einen asthmatischen Anfall und verbrachte eine Nacht im Krankenhaus. Sie konnte dann aber schon wieder entlassen werden. Außerdem tauchten bei einer philippinischen Teilnehmerin Kopfläuse auf, die durch die sofortige Behandlung aber wieder verschwanden. Offensichtlich hatte sie die Läuse schon aus Manila mitgebracht. In den Philippinen gehören Kopfläuse zum Alltag. Nach Auskunft der philippinischen Lehrerinnen haben die Kinder in der Schule oft Läuse. Daher waren sie sehr erstaunt über die Regelung, dass Kinder mit Läusen in Deutschland von der Schule fern zu bleiben haben.

Da Burg (Spreewald) eine Flächengemeinde mit einem großen Außenbereich ist, die durch den ÖPNV eher schlecht erschlossen ist, war das Fahrradfahren im Ort essentiell. Von den philippinischen Gästen konnten allerdings nicht alle Fahrrad fahren. Daher war es notwendig, dass Frau Kaufmann diese 3 TeilnehmerInnen oft mit dem Auto fuhr. Logistisch war es somit nicht immer einfach, die Gruppe zusammen zu halten.

6 Weiterführung des Projektes

Nach Abschluss des Schüleraustausches sprachen sich alle am Projekt Beteiligten für eine Fortsetzung der Schulpartnerschaft aus. Wichtig dabei ist, dass Hin- und Rückaustausch immer als eine Einheit gesehen werden, ein Projektzyklus also 2 Jahre dauert. Die SchülerInnen bekräftigten, dass auf eine identische Anzahl von philippinischen und deutschen Gastschülern geachtet werden muss.

Vor ihrer Abreise hatten die philippinischen TeilnehmerInnen Verbesserungsvorschläge für die Partnerschaft auf einem Fragebogen zum Projekt formuliert. So gaben sie unter anderem an, dass sie im Vorfeld eines nächsten Austausches den philippinischen TeilnehmerInnen mehr Informationen über das Klima und das Essen in Deutschland sowie über die Bedeutung der Zeit hinsichtlich der minutengenauen Abfahrtszeiten von Bussen und Bahnen geben würden. Außerdem wurde angemerkt, dass die TeilnehmerInnen vorher über das Vorhandensein von Gemeinschaftsduschen und Gemeinschaftswaschräumen in Tagungshäusern und Schullandheimen aufgeklärt werden müssen, da viele Filipinos sehr

konservativ erzogen sind. Fünf TeilnehmerInnen plädierten für einen vorbereitenden Deutsch-Sprachkurs.

Weitere Vorschläge der deutschen und philippinischen TeilnehmerInnen waren eine genauere Zeitplanung für jeden Programmtag, damit die Gasteltern die Abholung der Kinder besser planen können. Die Workshoptage sollten künftig etwas kürzer gestaltet werden, damit am Nachmittag mehr Zeit für Aktivitäten in den Gastfamilien bleibt und die Gastschüler nicht ganz so ausgelaugt nach Hause kommen. Einige SchülerInnen plädierten auch für mehr gemeinsame Übernachtungen von deutschen und philippinischen SchülerInnen im Schullandheim, so dass die Gruppe auch am Abend intakt bleibt. Sowohl von philippinischer als auch von deutscher Seite kam der Hinweis, dass bei der Auswahl der ProjektteilnehmerInnen darauf geachtet werden müsse, dass die Schüler nach dem Austausch noch an der Schule bleiben, um ihre Erfahrungen an andere SchülerInnen weiterzugeben. Außerdem sollte auf gute Englischkenntnisse der TeilnehmerInnen geachtet werden.

Auf dem ENSA-Nachbereitungsseminar erarbeiteten die deutschen SchülerInnen gemeinsam mit Frau Kaufmann und Herrn Berger Vorschläge, was speziell an der Fontane-Gesamtschule für eine Fortsetzung des Projektes verbessert werden müsste. Sie plädierten dafür, dass künftig zwei betreuende LehrerInnen für das Projekt bereitstehen müssten. Alle LehrerInnen der Schule müssten außerdem an einem Strang ziehen und sich an gemeinsame Absprachen halten. So hatte zwar in diesem Jahr die Schulkonferenz beschlossen, dass die am Projekt teilnehmenden SchülerInnen von ihren FachlehrerInnen den Stoff im voraus erhalten sollten, der in ihrer Abwesenheit während des Austausches im Unterricht behandelt wird. Daran hatte sich aber kein/e einzige/r FachlehrerIn gehalten. Auch gab es die Übereinkunft, dass während des Austausches keine Kontrollen zu schreiben sind, damit die ProjektteilnehmerInnen nicht benachteiligt werden. Doch auch daran hatten sich nicht alle LehrerInnen gehalten. Weiterhin sprachen sich die TeilnehmerInnen für eine stärkere Verankerung des Projektes in der Schule aus. Sie empfahlen weniger Workshops im Schullandheim und dafür mehr gemeinsamen Projektunterricht in der Schule durchzuführen, so dass die anderen SchülerInnen der Schule noch stärker in Kontakt mit den Gastschülern kommen können.

Problematisch für die Fortsetzung des Projektes sind jedoch die aktuellen schulpolitischen Entscheidungen der Landesregierung Brandenburgs. So wurde beschlossen, dass die Gesamtschule Burg ab dem Schuljahr 2008/09 keine neuen 11. Klassen mehr aufnehmen darf. Bis zum Jahr 2010 läuft die Sekundarstufe II somit aus. Dies hat auch Auswirkungen auf den LehrerInnenbestand der Schule und letztlich auch auf die Schulpartnerschaft.

Die bisherige projektbetreuende Lehrerin, Frau Kaufmann ist Lehrerin in der Sek. II und arbeitet aufgrund des Wegfalls der Klassenstufe 11 ab dem Schuljahr 2008/09 an 3 verschiedenen Schulen. Eine Fortsetzung ihres Engagements im Projekt ist unter diesen Umständen unmöglich. Mittelfristig wird sie die Schule ganz verlassen, da die Sek. II entfällt. Mit der Redzierung der Gesamtschule Burg auf eine Oberschule kommen für das Schulaustauschprojekt künftig nur noch SchülerInnen der Klassenstufen 9 und 10 im Alter von 15 und 16 Jahren in betracht. Die Englischkenntnisse sind hier aber sehr gering.

Da die Schulleitung und der Projektträger das Projekt trotz der widrigen Umstände gern fortführen würden, wurde an der Fontane-Gesamtschule nach einem/r neuen Projektbetreuer/In gesucht. Frau Kaufmann selbst bot an, die/den neue KollegIn ein Jahr lang einzuarbeiten. Ab dem Schuljahr 2009/10 sollte dann ein/e weitere/r KollegIn als Unterstützung dazustoßen. Auf der Lehrerkonferenz am 15. September 2008 fand sich jedoch kein/e KollegIn, die bereit war, das Projekt fortzuführen. Die anwesenden

LehrerInnen der Sek.I wirkten demotiviert und machten ihrem Unmut über die Schulpolitik des Landes Luft. Sie argumentierten gegenüber der Schulleitung, dass Mehrarbeit und ehrenamtliches Engagement für zusätzliche Schulprojekte, sog. „Sternchen“ mit denen die Schule nach außen glänzen kann, vom Schulamt nicht honoriert würden. Die Lehrerkonferenz beschloss an diesem Tag bei 2 Stimmenthaltungen und keiner Gegenstimme die Beendigung der Schulpartnerschaft mangels Betreuer/in von schulischer Seite.

Carpus ist nun in der Situation, dass der Verein für die Fortführung des Schulaustauschprojektes eine neue Partnerschule in der Lausitz finden muss. Die philippinische Schule steht nach wie vor für die Fortsetzung des Projektes zur Verfügung. Im Rahmen der Nachbereitung der philippinischen Projektgruppe im Dezember 2008 wird Herr Berger die San-Miguel-National-High-School besuchen und dort mit der neuen Schulleiterin die veränderten Rahmenbedingungen für die Fortsetzung des Projektes erörtern. Ein tatsächlicher erneuter Projektstart kann aber wohl erst zum Schuljahresbeginn 2009/10 erfolgen.

7 Fazit

Das Projekt verlief über beide Jahre sehr erfolgreich und erzielte eine große Breitenwirkung, erhielt viel Zustimmung und Anerkennung, was sich in der Anerkennung als UNESCO-Dekadeprojekt und im Besuch des Brandenburgischen Bildungsministers widerspiegelt. Im Laufe des Projektes traten keine wirklichen Krisen oder unlösbaren Probleme auf.

Die teilnehmenden SchülerInnen und LehrerInnen zeigten sich dankbar für das im Projekt erlernte und empfahlen der Projektleitung, das Projekt aufgrund ihrer guten Erfahrungen für andere SchülerInnen fortzuführen.

Auch der Projektträger erachtet die Fortführung als sinnvoll. Dennoch ist dies unter den aktuellen Umständen leider nicht möglich. Die Schuld dafür muss der verfehlten Brandenburger Bildungs- und Strukturpolitik gegeben werden, die momentan für die radikalen Sparziele des Landes sehr kurzfristige Entscheidungen trifft und dabei langfristig angelegte Projekte nicht nur behindert, sondern sogar verhindert.

Carpus wird somit ein Jahr Projektpause einlegen und die Zeit für die Suche nach einer neuen Partnerschule nutzen. Da die philippinischen Partner an einer Fortsetzung des Projektes interessiert sind, sollte die Projektfortsetzung ab dem Schuljahr 2009/10 möglich sein. Voraussetzung dafür ist, dass eine Partnerschule gefunden wird, die einerseits über ein Ganztagesangebot und andererseits über eine Sekundarstufe II verfügt.

Langfristig wird sich Carpus aus der Schulpartnerschaft als treibende Kraft zurückziehen und den Schulen die partnerschaftliche Arbeit in Eigenverantwortung überlassen. Dies ist jedoch erst möglich, wenn die Partnerschaft auf stabilen Füßen steht. Da dies momentan nicht der Fall ist, sollte der Verein das Projekt mit der neuen Partnerschule mindestens noch mal über einen Zeitraum von 2 Jahren begleiten.

8 Anhang

8.1 Bildteil



ENSA-Vorbereitungsseminar in Neuhausen



ENSA-Vorbereitungsseminar, Zeitleiste Geschichte



Gemeinsamer Unterricht an der Gesamtschule Burg



Führung durch den Berliner Reichstag



Präsentation in der Springschool, Werftpfuhl



Ergebnisposter der Workshopgruppe „Handy“



Spendenlauf in Fürstenwalde



Exkursion per Kahn im Spreewald



Tagalog-Vokabeln werden in der Schule verteilt



Projekttag Wasser-Chemie



Gewässergütebestimmung im Biosphärenreservat



Auswertung der gefundenen Wasserlebewesen im Glas



Wasserworkshop, Wasserverteilung auf der Erde



Unser persönlicher Wasserverbrauch im Haushalt



Workshop zum virtuellen Wasser



„Wasserdetektive“ im Supermarkt



Auswertung der Supermarkt-Exkursion



Produkte aus wasserarmen und wasserreichen Ländern



Gruppenarbeit Wasserkonflikte



Gruppenarbeit Wasserkonflikte



Präsentation der Gruppenarbeit „Coca Cola“



Präsentation der Gruppenarbeit „Baumwolle“



Schülerposter zur Baumwollproduktion



Schülerposter zur Goldproduktion



Exkursion in das zentrale Klärwerk von Burg



Besichtigung einer Pflanzenkläranlage in Burg



Diskussionsrunde mit dem Landrat Dieter Frieze



Exkursion in den Tagebau Meuro



Besichtigung des verschwundenen Dorfes Lakoma



Besuch des Bildungsministers Holger Rupprecht



Vorbereitung der Abschlusspräsentation



RBB-Filmteam berichtet über das Projekt



Projektabschlusspräsentation in der Schule



Projektabschlusspräsentation in der Schule



Schülerposter zum Klimawandel



Besuch des Eine-Welt-Ladens in Cottbus



Projektunterricht in der Grundschule Burg



Auswertung des Projektes

8.2 Pressespiegel

Lausitzer Rundschau 21.4.2008

Philippinische Jugendliche besuchen Schüler aus Burg

Letzte Vorbereitung für Treffen in dieser Woche

BURG. Michael Halko, Litty Mischke und Madeline Hellmann aus der 11. Klasse der Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg werden am 25. April ihre philippinischen Freunde wiedersehen. Im vergangenen Jahr hatten sie sich während eines Schüleraustausches kennengelernt. Im Juli 2007 waren acht Schüler der Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg auf den Philippinen zu Gast. Nun kommen zehn Philippinos nach Burg.

Seit ihrer Rückkehr haben die sieben an dem Projekt beteiligten Burger Schüler Geld für die Reise der Philippinos gesammelt. 3000 Euro sind es nach ihren Worten geworden.

Gemeinsam mit den Gästen werden sie während des einmonatigen Aufenthalts eine Dokumentation zum Thema „Wasser: Ware oder Menschenrecht?“ erarbeiten und Exkursionen ins Biosphärenreservat Spreewald unternehmen. (ju)



Michael Halko, Annett Kaufmann (stehend), Litty Mischke und Madeline Hellmann nutzen jede freie Minute, wie hier während einer freistunde im Geographiekabinett, um sich auf den Besuch der Philippinos vorzubereiten.

Foto: Marion Hirche

Montag, 28. April 2008

Lausitzer Rundschau

Wiedersehen mit Bryan und Sarrah

Philippinische Schüler und Lehrer an der Fontane-Gesamtschule Burg

BURG. An der Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg sind zehn Schüler und zwei Lehrer von der philippinischen Insel Palawan begrüßt worden. Die Gäste aus Asien werden bis zum 25. Mai in Deutschland bleiben. Ihr Besuch ist Teil des Entwicklungspolitischen Schüleraustauschprogramms der Bundesregierung. Die Burger Schule ist nach eigenen Angaben dabei die einzige deutsche Schule, die Kontakte mit einer philippinischen Einrichtung hat.

Der Verein Carpus e.V. hatte diese Beziehung zum Gegenstand eines Projektes im Rahmen des Ganztagsprogramms der Burger Schule gemacht. Im Sommer des Jahres 2007 hatten Mädchen und Jungen aus dem Spreewald die Insel Pala-

wan besucht. Deshalb gab es jetzt natürlich eine große Wiedersehensfreude.

„Ich habe damals bei Sarrah gewohnt und bin glücklich, dass wir uns nun wieder treffen“, sagte Liddy Mische aus Müschen. Zur Begrüßung ihrer Freundin kam sie mit Mutter und Bruder. Gemeinsam wollen sie mit dem Gast auch nach Meißen, in die alte Heimat der Familie, fahren.

Die jetzige Studentin Franziska Krohn umarmte Bryan herzlich. „Obwohl ich jetzt in Magdeburg studiere, werde ich versuchen, am Wochenende in Burg zu sein und etwas mit Bryan zu unternehmen.“ Juliane Schiemenz aus Limberg will Ilya ihren Freunden vorstellen. Große Wiedersehensfreude gab es auch bei Geogra-

phielehrerin Annett Kaufmann, die ihre Chemiekollegin Maisie S.Salanga betreuen wird. Zur Begrüßung sang der Chor der 11. und 12. Klassen. Ein Büfett mit Kuchen und Brötchen war vorbereitet. Die Burger Gastgeber halfen bei der Auswahl der für die Gäste zumeist unbekannteren Speisen. Danach starteten die nach der langen Reise doch ziemlich müden Gäste nach Neuhausen, wo sie gemeinsam mit ihren Burger Partnerschülern am Wochenende im Don-Bosco-Haus den Auftakt für das gemeinsam zu erarbeitende Projekt unter der Überschrift „Wasser – Ware oder Menschenrecht“ vollzogen haben. Bis zum 25. Mai wird es nun gemeinsame Unterrichtsstunden, einen Berlin-Besuch, aber auch Freizeiten in den Gastfamilien geben.

Der stellvertretende Schulleiter Markus Mandel zeigte sich angesichts soviel Herzlichkeit begeistert: „Wir sind sehr stolz, dass wir dieses Projekt bewilligt bekommen haben. Es gab 72 Anträge und nur 18 wurden genehmigt.“ Uwe Berger vom Carpus e.V. bedankte sich für gute Unterstützung von Annett Kaufmann und bei Nena Abrea. Letztere hat den gesamten Genehmigungsstress mit den nötigen Reiseunterlagen für die Gäste über die Botschaft bewältigt. (ju)



Das obligatorische Gruppenbild ist gleich nach der herzlichen Begrüßung aufgenommen worden.

Foto: Marion Hirche

Nicht jeder hat eine Studien-Chance

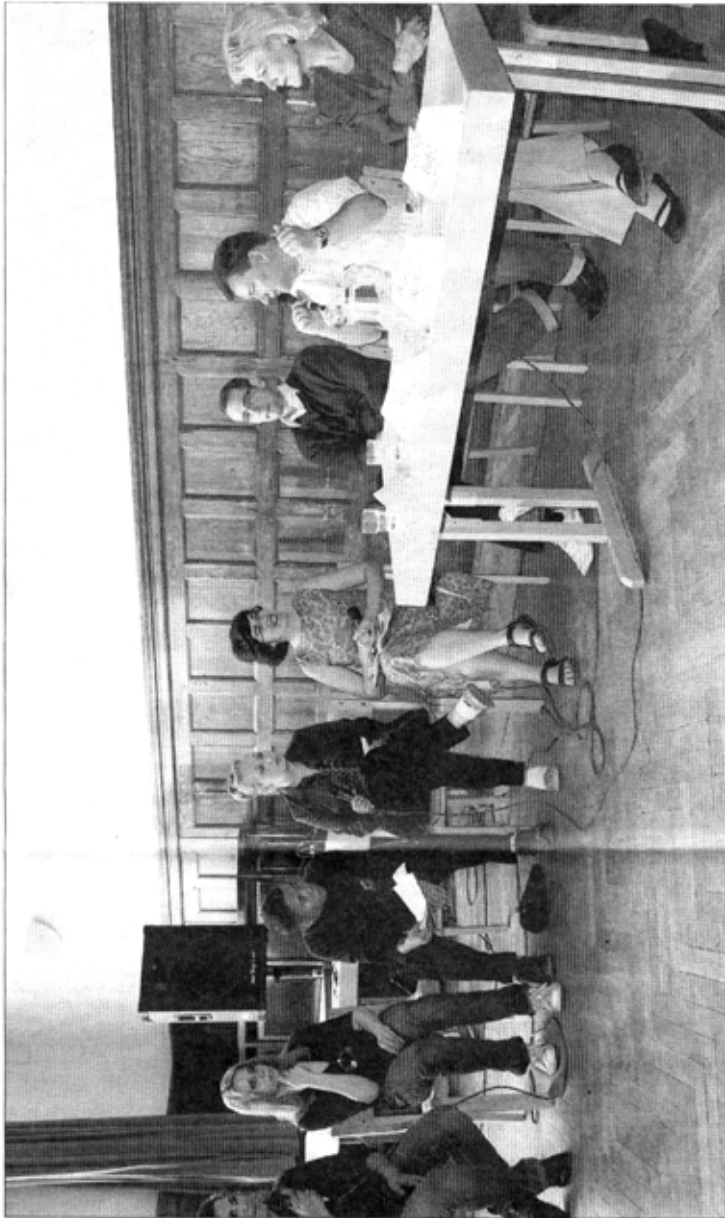
In Wertpfuhl trafen sich Jugendliche aus Deutschland, Tansania und von den Philippinen zur „Springschool“ / Mit Politikern im Gespräch

Von KRISTIN GÖRLITZ

Wernscheuchen Mikunguni in Tansania, Puerto Princessa auf Palawan (Philippinen) und Wertpfuhl in Brandenburg – drei Orte, die tausende Kilometer trennen. Auszubildende der drei Länder diskutierten fünf Tage lang über internationale Arbeitsstandards in einer globalisierten Welt und stellten fest, dass sich ihre Wünsche, Forderungen und Ansprüche kaum unterscheiden.

Sie wollen Krankenschwester, Buchhalter oder Ingenieur werden. Die Jungen und Mädchen von den Philippinen erläutern bei Kaffee und Kuchen in der Jugendbildungsstätte „Kurt Löwenstein“ ihre Pläne für die Zukunft. Einen Monat werden sie im Rahmen einer Schulpartnerschaft in Deutschland verbringen. Nach der Schule wollen die Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren auf ein College (Hochschule) gehen. Das setze jedoch den nötigen finanziellen Rückhalt durch die Eltern voraus. Nicht jedes Kind hat deshalb dort die Chance. Dennoch wirken sie zuversichtlich. „Wenn ich ein stabiles Einkommen habe, gründe ich eine Wohltätigkeitsorganisation, um armen Menschen zu helfen“, erklärt ein Mädchen. Ein Junge will nebenbei Umweltschützer sein.

„Globalisierung betrifft uns alle“, Konni Freier, Organisatorin der „Springschool“ (Frühlingsschule) kommt seit zehn Jahren mit Gruppen nach Wertpfuhl. Nicht zufällig sei das Seminar um den 1. Mai angesetzt. Den Tag der Arbeit begannen die Auszubildenden aus Berlin, die Schüler der Technical Secondary School in Mikunguni und die Mädchen und Jungen von der Insel Palawan auf eine Weise, die der Idee jenes historischen Tages wohl am ehesten entspreche. Sie malten ihre Forderungen



Podiumsdiskussion: Von Dagmar Enkelmann, Mario Göttling und Daniel Wucherpfennig wollten die jungen Leute wissen, wie sich ihre Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit umsetzen lassen. Foto: Kristin Görlitz

„Wir haben viel über die negativen Aspekte von Handys gelernt, wie zum Beispiel die giftigen Substanzen, die bei ihrer Herstellung verwendet werden“, erzählt eine Teilnehmerin. Um sich der Diskussion um hochgiftigen Stoffen bei der Computerversherzeugung in Dritte-Welt-Ländern. Dagmar Enkelmann (Die Linke), Mario Göttling (Junge Liberale) und Daniel Wucherpfennig (Deutscher Gewerkschaftsbund) trafen am Samstag mit den über den langen Produktionsweg einer Jeans, Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Fußballen in Pakistan, Norwegen und Schädlichkeit von Handys sowie die Freisetzung von hochgiftigen Stoffen bei der Computerversherzeugung in Dritte-Welt-Ländern.

Seminarnehmern zu einer Podiumsdiskussion zusammen. Die Jugendlichen wollten wissen, wie sich ihre Forderungen umsetzen ließen. Die Gäste antworteten auf Deutsch, Fremdsprachenkorrespondentinnen für die Ausübung der gleichen Tätigkeit und fragten: „Können funktioniertere gut und entkrampfere bisweilen sogar die Runde, wenn zum Beispiel Dagmar Enkelmann zu „Dr. Dagnar“ wurde. Fragen beantwortete diese geulidig und überzeugend.

Die Jugendlichen aus Tansania und den Philippinen staunten, dass selbst in einem hochentwickelten Land wie Deutschland Frauen im Schnitt 20 Prozent weniger verdienen als Männer für die Ausübung der gleichen Tätigkeit und fragten: „Können hier nicht Gewerkschaften etwas unternehmen?“

Dieser Idealismus war nicht nur erfrischend, sondern er durfte für die Gäste sicher auch inspirierend gewesen sein.

Kartoffeln mit Quark und Leinöl? Lieber nicht!

Zwölf philippinische Gastschüler sammeln Erfahrungen im Spreewald

„Schokolade!“ – so lautet die einstimmige Antwort philippinischer Gastschüler der Gesamtschule Burg auf die Frage, was ihnen an Deutschland am besten gefällt. In ihrer Heimat ist Schokolade wegen der tropischen Temperaturen und des hohen Preises eher eine Seltenheit in den Familien. In der Rangliste der positiven Eindrücke folgt gleich die wunderschöne Natur, besonders des Spreewaldes, die netten Leute und die Ruhe, die die Menschen hier ausstrahlen. In Lübbenau und in Raddusch haben die jungen Gäste ungewohnte Erlebnisse gehabt.

VON PETER BECKER

Das Essen beispielsweise: Kartoffeln werden noch akzeptiert, aber Käse und Quark? Ziemlich enttäuscht war dann wohl auch Torsten Seidel, Inhaber des „Spreewaldhotels Raddusch“, der den Schülern traditionell für den Spreewald Kartoffeln, Leinöl und Quark vorgesetzt. Das war kein Volltreffer. Mit einer schnell noch zubereiteten Gemüsesuppe konnte er aber wieder Lächeln auf die Gesichter der jungen Leute zaubern. „Dass man in Deutschland Gemüse auch roh isst, ist für mich eine große Überraschung, das schmeckt doch gar nicht“, sagte Temilman (16).

Ganz andere Fragen beschäftigten die Filipinos im Rahmen ihres Projektes „Wasser in der Welt“. Dazu verbrachten sie gemeinsam mit deutschen Schülerinnen und Schülern einige Stunden auf dem Forscherkahn „Nautilust“. Unter sachkundiger Anleitung wurden Biologie, Chemie und Physik des Wassers erforscht. Ein Tischtennisball musste zum Beispiel für die Messung der Fließgeschwindigkeit herhalten. In Raddusch wurde das Projekt zum Wasserverbrauch in der Welt fortgesetzt. Zuvor hatten die Schüler den Wasserverbrauch einer Person eine Woche lang täglich gemessen. Wie erwartet, war der in Deutschland höher als auf den Philippinen, obwohl das Gegenteil wegen der klimatischen Verhältnisse logischer wäre, fanden die Schüler. Dort aber sei die zentrale Wasserversorgung nicht so gut ausgebaut, viele Menschen versorgten sich

aus Brunnen und gingen entsprechend sparsam mit dem Nass um, erzählten die Gäste.

„Meine Wasserrechnung wird diesmal etwas tüppiger ausfallen“, resümierte schmunzelnd die Burger Lehrerin Annett Kaufmann, die eine Gastschülerin bei sich beherbergt: „Mein Kind kommt gar nicht mehr aus dem Bad, es genießt das warme Duschen ausgiebig, früh und abends.“

Projektleiter Uwe Berger vom Carpus-Verein ließ die Schüler ihren gemessenen Wasserverbrauch auflisten und stellte verschiedene Betrachtungen mit ihnen an. „Wasser ist ein kostbares Gut und sollte jedem Menschen ausreichend zur Verfügung stehen. Da verwundert es umso mehr, dass auf Haiti nur 16 Liter pro Kopf reichen müssen, während ein Bewohner des Wüstenstaates Dubai 500 Liter Wasser verbraucht, auf den Philippinen sind es 60 Liter. Die Deutschen liegen mit 129 Liter knapp unter dem Weltdurchschnitt von 150 Litern“, berichtete Uwe Berger.

Der deutsch-philippinische Austausch wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der ENSA und dem Katholischen Fonds gefördert. Niemand sonst könnte die hohen Kosten schultern. Minni Maisie s. Salanga (30), Lehrerin für Biologie und Chemie, ist von dieser Zusammenarbeit begeistert: „Wir hätten sonst nie die Gelegenheit gehabt, ein europäisches Land zu besuchen. So haben wir uns zum Beispiel über das deutsche Schulsystem informiert. In unserer Heimat unterrichten wir 80 bis 100 Schüler in einem Klassenraum. Lehrer stehen bei uns auf der untersten Stufe der Hierarchie. Man muss schon Offizier sein, um in unserem Land einen gewissen Stellenwert zu haben.“

Ronald (15) findet die deutsche Zeiteinteilung gut, „alles ist auf die Minute geregelt“. Carmella (16) will mal in einer Bank arbeiten und ihre Familie unterstützen. Von ihrer Gastfamilie aus hält sie E-Mail-Kontakt in die Heimat, damit sich die Eltern nicht sorgen. Bis zum 25. Mai müssen sie noch auf ihre Kinder warten, erst dann ist der vierwöchige Aufenthalt zu Ende.

Mit vielen Eindrücken werden die zwölf Schüler dann wieder ihre Heimreise auf die Insel Palawan antreten. Die Pullover und Strickjacken, die sie von ihren Gastfamilien wegen der „Kälte“ in Deutschland bekamen, werden wohl nicht im Gepäck sein. Wohl aber noch ein paar nicht so angenehme Erinnerungen. So hat ihnen die Hektik in der Großstadt Berlin nicht so gefallen, wie sie erzählten. Auch, dass immer wieder Unrat und Graffiti und Rauchende auf Straßen zu sehen waren, passte nicht so recht in ihr positives Deutschland-Bild, das sie sich aus der Ferne zurechtgelegt hatten.

Deutscher auf den Philippinen

Klaus Biesel, der vielen Vetschauern sicher noch als Wirtschaftsförderer bekannt ist, lebt seit zwei Jahren auf den Philippinen. Von dort aus beobachtet er täglich via lr-online.de das Geschehen im Spreewald. So ist ihm der Aufenthalt der Filipinos im Spreewald nicht entgangen: „Hier, auf den Philippinen, ist alles so anders und dennoch für mich schon gewohnt. Regelungen gibt es hier wie in Deutschland – überflüssige und unkontrollierbare, auch Vorschriften im Straßenverkehr. Wie es scheint, kümmert aber jede Regelung jeden wenig. Ein Beispiel ist der TÜV. Es gibt ihn, aber dennoch fahren Taxis ohne Licht, mit kaputten Stoßdämpfern, maroden Bremsen und klappernden Scheibenwischern. Einzig die Hupen erfahren eine regelmäßige Wartung.“ Das Steuerformular sei noch länger als in Deutschland, aber niemand kümmere dies. Befremdlich für Klaus Biesel ist der starke Einfluss der katholischen Kirche, „die zum Beispiel die Geburtenregelung noch heute als Todsünde predigt und damit indirekt zum stärksten sozialen Problem, der Armut, beiträgt“. Damit würden die Chancen auf ein besseres Leben und Bildung ins Unermessliche sinken. Die Familienstrukturen seien dort sehr eng. Altersheime und Abschiebebahnhöfe für Eltern gebe es nicht. Das n Gesundheitssystem sei den Arbeitenden vorbehalten und dennoch reichlich lückenhaft. Eine ärztliche Grundversorgung der Armen sei spärlich gewährleistet. „Ansonsten sind die Krankenhäuser und Ärzte auf einem hohen Niveau, allerdings nur für die, die es sich leisten können. Leben hier und dort ist eben sehr unterschiedlich“, so Biesel.

HINTERGRUND

Austauschprogramm

Das entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm ENSA fördert den Schüleraustausch zwischen Deutschland und Entwicklungs- beziehungsweise Transformationsländern. Das sind die ehemaligen Länder in Mittel- und Osteuropa sowie Asien (China, Vietnam) sowie die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, die sich im Übergang (Transformation) von der Zentralverwaltungswirtschaft in eine marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung befinden.



Auf dem Forscherkahn „Nautilust“ in Lübbenau erforschten die Gastschüler mit Interesse Biologie, Chemie und Physik des Spreewassers.

MONTAG, 19. MAI 2008

SCHULE 20 CENT

SCHÜLERAUSTAUSCH

Philippinische Schüler erleben die Lausitz in Burg

BURG. Die lange angekündigten philippinischen Austauschschüler aus Palawan sind endlich zu Gast im Spreewald.

In den vergangenen zwei Wochen gewannen die deutschen und philippinischen Schüler gemeinsam interessante Eindrücke in Workshops und Exkursionen zum Thema Wasser. Diese wurden vom gemeinnützigen Verein **Carpus e.V.** organisiert, welcher sich seit 1991 Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und dem Ressourcenschutz in der philippinischen Provinz Palawan widmet. Im Gespräch mit dem Landrat des

Spre-Neiße Kreises Dieter Frieße konnten die Schüler aktuelle Fragen zu den Themen Umwelt und Ökologie klären. Als Gastgeschenk lud dieser die Schüler dann zum Fußballspiel des FC Energie Cottbus gegen den HSV ein. Hier erlebten die Filipinos zum ersten Mal die mitreißende Stimmung eines ausverkauften Fußballstadions und feierten den FCE lautstark an. Zum Abschluss feierten die deutschen und philippinischen Schüler vergangenen Freitag im Weidenrom in Burg einen kulturellen Abend mit traditionellen Tänzen und Liedern. **Stefanie Kusche**



Die philippinischen Schüler erfahren Fußball hautnah.

Foto: privat

KULTURAUSTAUSCH

Folklorelawine in klein

Burger und philippinische Schüler präsentierten buntes Bühnenprogramm

Börkowsky/Burg. Ein Schüleraustausch der Burger Gesamtschule „Theodor-Fontane“ mit der San Miguel Highschool der Insel Palawan präsentierte am vorletzten Freitag eine Kulturshow im Burger Weidenrom. Bei bestem Wetter und schönstem Abendlicht wurde knapp 150 Zuschauern ein begeisterndes Programm geboten.

Dabei fiel als erstes auf, dass die philippinischen Jugendlichen überraschend gut singen und tanzen konnten. Wie sich herausstellte, gehören Singen und Tanzen in den Philippinen zu den Hauptbeschäftigungen von Kindern und Jugendlichen. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn man sich eher wie auf einer Talenteschau fühlte, und nicht wie bei einem „Schülerkulturprogramm“. Aber auch die Burger Schüler überraschten durch tollen Gesang, gutes Theater, professionell einstudierten Tanz sowie wendische Tänze in wendischen Trachten. Anderthalb Stunden dauerte die Vorführung, bei der es den Zuschauern nicht langweilig wurde.

Die 10 Schüler und 2 Lehrer aus den Philippinen sind bereits seit dem 24.04. in Deutschland, und reisen am 25.05. wieder zurück. Ein abwechslungsreiches, sehr informatives sowie von Herzen dargebotenes Programm wartete auf sie. In Workshops arbeiten sie gemeinsam mit den Burger Partnerschülern zum Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“. Dabei sind sie viel im Spreewald unterwegs, aber auch in der gesamt-

ten Lausitz. So waren sie auf den Iba-Terrassen und haben dort den ehemaligen Tagebau Meuro durchwandert, haben vor Ort in Lakoma Interessantes über die Geschichte des Dorfes und die Ökologie der Teiche sowie ihre Zerstörung erfahren, und führten vom Spreewaldkahn aus Gewässeruntersuchungen durch. Zu den Workshops werden von ihnen Abschlusspräsentationen erarbeitet. Untergebracht sind sie in Burg, einen Teil der Zeit verbringen sie in Partnerfamilien.

Die philippinischen Schüler fahren mit vielen Erfahrungen, Freundschaften und Plänen nach Hause. So wollen sie in ihrer Schule eine Umweltgruppe errichten. Um dies zu unterstützen, sammelt der Carpus e.V. Gelder, die dorthin verschickt werden.

Das Austausch-Projekt befindet sich bereits im zweiten Jahr, initiiert wurde es vom Carpus e.V. mit Sitz in Burg. 2007 waren Burger Schüler auf der Insel Palawan. Das Projekt wurde im November 2007 von der Deutschen UNESCO-Kommission mit dem Titel UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Auch im kommenden Jahr soll der Austausch fortgeführt werden. **I. N.**

Für die Fortführung des Austausches sind Spenden dringend notwendig. Sie sind möglich auf folgendes Konto: Carpus e.V., Konto 800 815 6700, BLZ 430 609 67, GLS Gemeinschaftsbank. Spendenquittungen werden zugesagt.

NOWY CASNIK – 22/26.05.2008

5



Rejowanski program Filipinarjow jo zagóril pógiedarje pšez te drastwy a pšez rejowarske zamóžności góšći z eksotiskego kraja.

INFO

Der Verein

Carpus e.V. widmet sich seit 1991 Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und des Ressourcenschutzes in der philippinischen Provinz Palawan. Ziel des Vereins ist es einerseits, die lokalen Nichtregierungsorganisationen in Palawan in ihren Bemühungen um den Erhalt der natürlichen Ressourcen zu unterstützen. Zum anderen soll die Bildungsarbeit im Land Brandenburg zur Sensibilisierung für die Nord-Süd-Thematik beitragen.

Zum Beispiel initiierte der Verein ein Projekt zur selbst organisierten Wiederverwendung von Getränkeverpackungen. Aus Tetrapacks werden Einkaufstaschen genäht, die auf den dortigen Märkten und auch in Deutschland verkauft werden. Damit können sich einkommensschwache Familien ihren

Lebensunterhalt selbst verdienen, und die Müllberge der Insel werden entlastet. **Carpus e.V.** organisiert auch den Verkauf dieser Taschen in Deutschland, und lässt alle Einnahmen zurück zu den Herstellerfamilien der Taschen in den Philippinen fließen.

Filipinska kupa Palawan

Filipinski kraj wobstoj jano z kupow, dogromady jo jich wócej ako 7.000. Palawan jo z 12.000 km² jedna z wójwětšych kupow, a jo centrum prowincje ako ma samske mě. 755.000 luži bydli na Palawanje. Palawan jo měj w lodowych dobach kontakt z twardeju zemju aziskego kontinenta, a dla tog ma tam něnto bogatu přirodu. Tam dajo wjele rostlinow a zwěrjetow, ako su jano tam žywe. Teke dla togo se angažeruju tam towaristwo Carpus. **I. N.**

Lausitzer Rundschau

Mittwoch, 21. Mai 2008

Burger Schüler finden philippinische Freunde

Gemeinschafts-Projekte mit Gästen aus Asien

BURG. „Hat jeder ein Recht auf Wasser, oder ist Wasser eine Ware?“ An diesem Thema haben die Mädchen und Jungen der philippinischen Schülerdelegation, die seit dem 25. April in Burg weilen, gemeinsam mit Burger Schülern gearbeitet. Jetzt wurden die Ergebnisse präsentiert. Die Gruppe der Schülerin Madeline Hellmann stellte fest, dass Deutsche pro Tag 128 Liter Wasser verbrauchen, Filipinos hingegen nur die Hälfte. Eine weitere Arbeitsgruppe besichtigte die Burger Kläranlage und eine Pflanzenkläranlage und stellte Informationen zum Thema Abwasser zusammen.

Bei der Präsentation der Arbeitsergebnisse sprachen die Gäste in englischer Sprache. „Die Sprache war für uns eine ganz schöne Herausforderung, wir haben viele neue Wörter gelernt“, resümierte Michael Halko aus der 11. Klasse der Burger Schule.

Nach fast vier gemeinsamen Wochen beherrschten jedoch

auch die Gäste einige deutsche Wörter. „Mein wichtigstes deutsches Wort ist ‚wunderschön‘“, sagte Glenn Mae Bagares. Während ihres Aufenthalts lebten die 15- bis 17-jährigen Filipinos in Gastfamilien im Spreewald und besuchten die Theodor-Fontane-Gesamtschule in Burg. Gemeinsam mit Spree-Neiße-Landrat Dieter Friese (SPD) waren sie beim Fußball in Cottbus. Einige von den Gästen lernten erst in Burg Fahrrad fahren.

Am Sonntag fliegen sie nun wieder heim. „Wir sind alle sehr traurig, wir würden sie alle gern hier behalten. Wir sind gute Freunde geworden“, sagte Annett Kaufmann, Geographielehrerin in Burg und federführende Organisatorin des Schüleraustauschs. „Wir wollen auf alle Fälle noch mal unsere Freunde auf den Philippinen besuchen“, erklärte Liddy Mischke stellvertretend für die deutschen Schüler.

Marion Hirche



Die Burger Schüler mit ihren philippinischen Gästen. Foto: Marion Hirche



Burger spreewald zeitung, Mittwoch, 04. Juni 2008
Ausgabe: KW 23/08, **Jahrgang:** 3

burger spreewald zeitung AMTSBLATT für das Amt Burg (Spreewald)
 AMTSBLATT für das Amt Burg (Spreewald)

04.06.2008 23/08

Wo das Abwasser gereinigt wird



Philippinische Schüler auf der Kläranlage

Burg (Spreewald) (cn). Es dürfte nicht allzu oft vorkommen, dass sich 15- bis 18-jährige Austauschschüler aus einem fernen Land den Besuch einer deutschen Kläranlage wünschen. Wenn aber "Wasser □ Ware oder Menschenrecht?" als Motto über der internationalen Begegnung steht, gehört auch mal so etwas "Anrühiges" zum Programm: Am 9. Mai waren zehn Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrerinnen von der San Miguel National High School aus Puerto Princesa Gäste des Trink- und Abwasserzweckverbandes Burg (Spreewald) und der Lausitzer Wasser Gesellschaft im Burger Klärwerk.

Ein UNESCO-Projekt

Die Philippiner weilten vom 25. April bis 25. Mai auf Einladung der Theodor-Fontane-Gesamtschule in Burg, um das gemeinsame, von der UNESCO geförderte Wasser-Projekt zum Abschluss zu bringen (wir berichteten). Beim Workshop in der Schule, Exkursionen in die Biosphärenreservatsverwaltung Lübbenu, die Slawenburg Raddusch, den Tagebau und zu den IBA-Terrassen sowie bei Besuchen im Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und in Berlin vertieften sie sich nicht nur in ihr Projektthema, sondern lernten sie auch deutsche Lebensart, die wirtschaftliche und soziale Infrastruktur kennen.

Kritisch setzten sich die philippinischen und deutschen Schüler beispielsweise mit dem Wasserverbrauch in ihrem jeweiligen Land auseinander. Sie arbeiteten heraus, dass in Deutschland das meiste Wasser zum Baden und Duschen verbraucht wird, während auf den Philippinen der Löwenanteil zum Wäsche waschen draufgeht. Insgesamt wird hier zu Lande doppelt so viel Wasser verbraucht wie auf der asiatischen Inselwelt.

Aber auch, wie das Abwasser behandelt wird, interessierte die Gäste. Deshalb führte sie Klärwart Dietmar Glodni durch die Kläranlage, erläuterte ihnen die einzelnen Stufen der Reinigung und zeigte, in welcher saubereren Qualität das Wasser letztlich in den natürlichen Kreislauf zurückgeleitet wird. Die Philippiner staunten, dass täglich 1.400 Kubikmeter Abwasser durch das Burger Klärwerk laufen.

Hilfe zugesichert

Am 13. Mai stellten die Schüler im Schullandheim Teilergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit Brandenburgs Bildungsminister Holger Rupprecht, Landrat Dieter Friese und Amtsdirektor Ulrich Noack vor. Der Minister versprach, sich angesichts der auslaufenden Förderung durch das Entwicklungshilfeministerium für neue Geldquellen zur Fortführung des Projektes einzusetzen. Immerhin wurden für den vierwöchigen Aufenthalt der Philippiner in Deutschland inklusive Visa- und Reisekosten rund 20.000 Euro benötigt. 3.000 Euro konnte die Burger Schule aus eigener Kraft beisteuern. Eine kurzfristige Spendenaktion erbrachte noch einmal 500 Euro, die den Gästen als Taschengeld zur Verfügung gestellt wurden.

Burger Spreewaldzeitung 2. Juli 2008

Filipinos sagen Danke – Salamat po!

Gastschüler erlebten einen Monat lang den Spreewald

Burg (Spreewald). Vom 25. April bis 25. Mai weilten zehn philippinische Schüler und zwei Lehrerinnen aus Puerto Princesa als Gäste der Theodor-Fontane-Gesamtschule und des Carpus e. V. in Burg. Während dieser Zeit haben sie in Gastfamilien und dem Schullandheim des Spree-Neiße-Kreises gewohnt. Unser Projektthema „Wasser – Ware oder Menschenrecht?“ hat uns an viele Orte in der Umgebung geführt. So haben wir dank der Unterstützung des Herrn Kanzler und der LWG das Klärwerk in Burg besichtigt. Am gleichen Tag schauten wir uns auch eine Bio-kläranlage bei Familie Lang an, die uns Herr Hildebrand vorgestellt hat. Herr Bernd Konrad hat uns die schönen Seiten des Spreewaldes mit einem Kahn vom Bootshaus Lehmann gezeigt. Dank einer Einladung des Amtes und der Touristeninformation besuchten die philippinischen Schüler die Sagennacht und waren trotz der Sprachschwierigkeiten sehr beeindruckt. Landrat Dieter Friese hat uns zum letzten Heimspiel von Energie Cottbus eingeladen.

Viele Tage verweilten die philippinischen Schüler auch in der Schule, nahmen am Unterricht in der Gesamtschule und Grundschule teil und berichteten in den Pausen immer wieder von ihrer Heimat. Sie nutzten hier auch immer die Gelegenheit, per E-Mail Kontakt mit ihren Familien aufzunehmen.

Am 16. Mai bedankten sich die Schüler mit einem deutsch-philippinischen Kulturprogramm vor über 150 Gästen am Weidendom für die vielen Spenden, die diesen Besuch überhaupt erst möglich gemacht haben, und die freundliche Aufnahme in Burg. Mit vielen Tränen sind die Filipinos dann am 25. Mai in den Zug gestiegen.

Stellvertretend möchte ich mich noch einmal herzlich bedanken bei den Gastfamilien Bochnig, Dahlitz, Mischke, Schiemenz, Hellmann, Kusche und Halko. Bei Frau Carmesin im Schullandheim, bei Herrn Ernst Bleske, bei Frau Hovestadt und Frau Franke vom Jugendclub.

*Annett Kaufmann, Lehrerin der
Gesamtschule Burg*



Die philippinischen Gastschüler zeigten mit einem Programm in der Weidenburg ihre Traditionen
(Foto: A. Kaufmann)